

Uradr. Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Uradr.:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postverfendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion. 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Buda-Pest, V. Giselaplag Nr. 1, Wien, L. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Uradr., 6. Februar.

Die Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus nimmt allmählig ein matteres Tempo an. Das Interesse des Hauses wird mehr durch Dasjenige gefesselt, was hinter den Coulissen vorgeht, als durch die Budgetreden, und die Redner selbst scheinen es zu fühlen, daß der Schwerpunkt der Lage nicht im Sitzungssaal liegt und gesucht wird. Vor halbbleerem Hause sprach heute Anton Bichy von der Rechten und Solyomffy von der äußersten Linken. Nur dem eine intensiv und extensiv bedeutende Kenntniß der Finanzlage verathenden, im Uebrigen aber nicht auf dem Niveau seiner früheren großen Reden stehenden Vorträge Kertápol's konnte es gelingen, die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer wieder vorübergehend zu fesseln.

In der gestrigen Nummer des „Pesti Napló“ begegnen wir den nachstehenden Zeilen:

Die Ursache, warum die auf gestern Abends anberaumt gewesene Conferenz unterblieben ist, liegt darin daß man es jetzt noch für verfrüht hält, die politische Lage zu besprechen: zudem würde eine solche Besprechung gar nicht zum Ziele geführt haben, da von mehreren „interessanten“ Persönlichkeiten bekannt war, daß sie nicht erscheinen werden. Wie die Sachen stehen, ist es wahrscheinlich, daß die Krise im Parlament abgewickelt werden wird. Die nächste Frage ist die Annahme des Budgets; dann folgt die Bedeckungsfrage. Wenn die Regierung in beiden Fragen die Majorität erhält, dann wird die Lösung der Parteifrage bis nach den Wahlen verschoben; werden die Vorlagen nicht angenommen, so tritt sofort die parlamentarische und die Cabinetkrise ein. Es scheint, daß die Regierung entschlossen ist, eine solche parlamentarische Abwicklung der Ereignisse abzuwarten.

„Reform“ billigt es, daß die vorgestrige Deputatkonferenz vertagt wurde und ist der Meinung, daß zur Klärung der Situation einige Tage notwendig seien; bis dahin werden auch von Sr. Majestät Instruktionen einlangen und die Regierung wird einen

Beschluß im Einvernehmen mit der Krone und nach erstem Ueberlegen fassen.

„Közérdek“ meint, man beginne in der Deputatpartei die Situation schon ruhiger und ernster zu beurtheilen. Die Lage ist jetzt nach Tisza's Rede noch lange nicht geklärt, weshalb auch die Deputatkonferenz noch nicht abgehalten werden kann, da ein überführter Beschluß nur schaden könnte. Uebrigens hat auch Széll's Rede sehr viel zur Klärung der Situation beigetragen. Interessant ist es ferner, daß die Blätter des linken Centrums das Auftreten Tisza's nicht dahin comentiren, daß das linke Centrum jetzt die staatsrechtliche Opposition aufgegeben habe. „Ellenör“ sagt im Gegentheil, Tisza habe gar nichts Neues gesagt. Wie hieraus ersichtlich, ist man mit Tisza noch immer nicht im Reinen und man erinnert sich wieder seines Briefes aus Pest, in welchem er sagte, man müsse die Mauern Jericho's umgehen und die Festung auf diese Weise einnehmen. Wer weiß, ob er es nicht auch jetzt darauf abgesehen habe?

Als Beitrag zur politischen Coniunctur sei endlich noch erwähnt, daß nach „Magy. Pol.“ folgende Ministerliste curfirt: Ministerpräsident: Baron Sennyey, Minister des Innern: Coloman Tisza, Finanzminister: Graf Könyh, Justizminister Coloman Ghyczy.

Wie man uns schreibt hat sich der Ministerpräsident im Deputatclub vor einer Gruppe von Abgeordneten, ohne Anspruch auf deren Verschwiegenheit zu erheben, da sie geäußert: er wüßte zunächst, daß das Budget in der Generaldebatte angenommen werde; die Regierung werde dann die Vertrauensfrage stellen, sie gedente aber in jedem Falle zurückzutreten;

Die Mittelpartei hielt heute Nachmittags eine von 4 bis 7 Uhr Abends andauernde Conferenz, zu welcher die Mitglieder zahlreich erschienen waren, und in welcher nach einem lebhaften und eingehenden Ideenaustausch von den Anwesend. — mit Ausnahme dreier Mitglieder — folgender Beschlußantrag angenommen wurde:

gepannter Aufmerksamkeit anhörte, gerade die fünfte Stunde geschlagen.

— Ach, die schöne Giuditta erwartet Sie jetzt, flüsterte die Erzählerin leise in sich.

Gaston hob den Kopf leise in die Höhe und blickte auf seine Gemalin. Die schöne Stirne war in seine Falten gelegt; der Gatte schwieg eine Weile, als wollte er ihr Herz ausforschen; dann ergriff er die Hand seiner Frau und sagte:

— Armande, bitte fortzusetzen.

Armande's Hand zitterte, während sie sich vollständig veränderte; mit milder Stimme fuhr sie fort:

— Ich bin kaum im Stande das zu erzählen, was ich in dieser Hütte im Augenblick sah. In der ärmlichen, von Dunkelheit umhüllten Wohnung erblickte ich vor Allem eine alte, magere Frau, die unbeweglich stand, mit zum Gebet gefalteten Händen. An ihrem gefurchten, leblos scheinenden Gesichte lag der Ausdruck der Verzweiflung. Das vernommene Aufschreien brach indessen nicht von ihren halb geöffneten Lippen aus, mein Auge spähte weiter und da gewahrte ich eine andere junge Frau auf einem niedrigen Bette liegend, ihr Gesicht gegen die Zimmerdecke gewendet.

— Ach, meine Mutter, schrie sie auf, meine Mutter ist gestorben, sie ist todt! — und brach in Schluchzen aus, indem sie zu ihrer alten Mutter zu sprechen wählte. Sie ist gestorben, sie ist todt, so ist es also aus mit ihr, o mein Gott!

Der letzte Sonnenstrahl warf gerade sein letztes Licht durch das schmale Hüttenfenster; der Glanz erleuchtete das Zimmer der Hütte und da sah ich das weiße, kalte Gesicht eines Säuglings. Das Kind war soeben verschieden und das herzzerreißende Geschrei, welches ich hörte, erfolgte auf den letzten Athemzug. Mich erfaßte ein Gefühl, als wollte sich mir das Herz zusammenpressen und ohne zu weinen konnte ich die hilflosen Qualen nicht ansehen; das Kind,

„Nach der von Coleman Tisza am 3. d. im Abgeordnetenhaus abgegebenen, von seiner Partei und im Allgemeinen zustimmend aufgenommenen Erklärung scheidet die Mittelpartei kein Hinderniß mehr dafür, daß alle jene Mitglieder der bisher auf verschiedener Basis organisirten Parteien, welche die Abhilfe für die Fehler unseres Staatshaushaltes und unserer Verwaltung ernstlich wollen, sich zu einem gemeinsamen Zusammenwirken verbünden; — und eben deshalb die Aufrechterhaltung ihrer Sonderstellung nicht mehr nöthig erachtend.

Erkennt es die Partei für ihre unaufschiebbare Pflicht, dem patriotischen Aufrufe Coloman Tisza's zu folgen und schließt sich dieselbe zur Erreichung des vorgestrickten gemeinsamen Zieles an Coloman Tisza und an die von ihm geleitete Partei an.“

Von diesem Beschlusse wurde sofort nach der Conferenz der Präsident des Clubs des linken Centrums verständigt.

Der Paps hat in einer Ansprache an eine belgische Deputation seiner Meinung über Garibaldi's Ankunft in Rom Ausdruck gegeben. „Der böse Feind“, sagte er, hat in den letzten Tagen die Unordnung zu vergrößern und einen jener Stürme zu erregen gesucht, die Alles vor sich niederwerfen. Aber die Vorsehung hat sich eines der Kirche sonst nicht freundschaftlichen Armes bedient, um sich einer größeren Verwüstung entgegenzusetzen. Dieser Arm hat das auf Kosten seiner Würde gethan. . . . Stets hat sich Gott eines Cyrus bedient, um einen frevelnden Despoten zu züchtigen.“ Der Paps kann es offenbar Garibaldi nicht verzeihen, daß Letzterer den Heiligen Vater als Aufseher der Austrocknungsarbeiten in den pontischen Sümpfen verwendet wissen möchte.

Das neue Cabinet, in welches Wallon, Germain, Léon Sav, Audiffret-Pasquier, Wocher, Ciffey und Décazes treten sollen, dürfte jedoch erst nach der dritten Lesung des Senatsgesetzes gebildet werden. In dem Senatsgesetz liegt überhaupt die Hauptentscheidung. Der von der Dreißiger-Commission ausgearbeitete Entwurf ist für die Republikaner unannehmbar, und hofft der thieristische „Vien Public“,

dessen Seele soeben entwichen, die in dumpfe Ohnmacht gefallene Mutter, die in stummer Startheit das stehende Großmutter und dies Alles in einem Zustande, der die größte Armuth, das größte Elend bekundete. Ich war keine Mutter, Gaston, und kannte nicht die Bande, welche ein so kleines Geschöpf an unser Herz, an unser Leben kettet; aber jener qualvolle Schmerz, welchen die Mutter, die den kalten Körper ihres Kindes küßte, empfand, trug mich mit seiner ganzen Pein. Ich kniete nieder und stammelte mit gefalteten Händen:

„Mein Gott, wenn Du mir je einmal ein Kind schenkest, so lasse es nicht vor meinen Augen sterben.“

Während ich noch da kniete, öffnete sich die Thür und in der äußeren Helle erblickte ich zwei Männer, der Eine hatte die Bauertracht an, der Andere dagegen war ständtisch gekleidet. Wegen der eingetretenen Dunkelheit konnten die Eintretenden Nichts sehen und blieben einen Augenblick stehen.

— Bist Du es Simon? fragte die alte Frau mit befängener Stimme.

— Ja, ich bin's mit dem Herrn Arzt, entgegnete der Bauer.

— Zu spät, Simon.

Ein halb unterdrückter Schrei entrang sich seiner Brust. Er trat an das Bett, hob das Haupt seiner armen Mutter empor und legte es an seine Brust; dann ergriff er ihre Hand und sprach:

— Sei stark Johanna, das Kind leidet nicht mehr. Johanna wand sich indessen aus seiner Umarmung, umschlang von neuem den todtten Körper ihres Kindes und schluchzte still weiter. Der junge Mann zündete die Lampe an und nun konnten Alle einander sehen. Vor Allem wurde meine Anwesenheit wahrgenommen. Der Mann mit dem Namen Simon stellte stotternd einige Fragen an mich, als er mich aber genauer betrachtete, rief er aus:

Reuillon.

Der Werth eines falschen Diamantes.

Aus dem Ungarischen übersetzt

von

Szentgyörgyi Béla.

(Fortsetzung und Schluß.)

Dies war die Stunde der Einsamkeit und der Poesie und ich gab mich ganz der Stille, der Hoffnung und dem Troste hin. Die Sonne verbarg sich hinter den Blättern der großen Bäume, aber ihre Strahlen schimmerten auch zwischen dem Laube hindurch und man hätte sagen können, daß die Aeste mit Edelsteinen besetzt waren, wie im zauberischen Haine der Feenmärchen. In diesem Augenblicke konnte das Ohr weiter nichts vernehmen, als den munteren Gesang der Vögel und das liebliche Rispeln der Blätter.

Mein Pferd trabte in regelmäßigem leisen Schritte vorwärts, was ganz meinen milden Gedanken entsprach, so daß meine Seele ein glückseliges Gefühl durchströmte. Dies selige Gefühl erfüllte mich lange Zeit mit Freuden und auch jetzt noch, wo ich zu Ihnen spreche, ist es in mir.

Wie ich am breiten Pfade des Waldes vorwärts schreite und an einer ärmlichen Hütte vorüberreiten wollte, hörte ich plötzlich lautes Weinen, welches mich bis in's Innerste meines Herzens erschütterte. Es war das Wehgeschrei irgend eines unglücklichen weiblichen Geschöpfes, der Ausbruch eines furchtbaren Schmerzes oder der Verzweiflung. Ohne weiteres Bedenken stieg ich vom Pferde ab und eilte rasch in das Häuschen.

Bei diesem Punkte angelangt, hatte es mitten in der Erzählung Armande's, welche der Marquis mit

en, dhlung des
erfragen
kr.
War werden
bste Qualität
ros & en de
stoffe
nsten in allen
oder schottisch
ster, Rips,
ürbig, sowie
e, das neueste
nd Winter
nell
offe, moderner
Perfall, Gezon,
e blauer, braun,
e blauhaarige
unangenehme
und Leder-Lin-
is- und weiße
hänge, Atlas,
Bettzeuge, Sei-
e, Servietten,
el, Schiffen, 2,
nen- und Gader-
von Strümpfe
und Battist-
eiden- und
in allen Farben
nd anderen Ge-
e der unbedingt
launten alt-Hea
Halle,
Nr. 34,
me erbringt un-
naren Vereichte
727-28,39
chule
erkmeister
irection.
Vorunter-
-3-6
nigtes
ien.
räft und
auch für
s reinste,
tel gegen
opheln,
brüngen
e Wien,
o renom-
g Mo-
Namen:
zu ver-
thran“
herreich
erthran-
en nach
-3,8
Erde.

daß die Orleansisten sich bereit finden werden, für einen aus Wahlen hervorgehenden Senat, also für den Dufaure'schen Entwurf, zu stimmen.

Die Enquete-Commission in Angelegenheit der Bonapartistischen Umtriebe hat, in Folge der Weigerung Tailhaud's die Acten auszuliefern beschlossen, diese Streitfrage vor die National-Versammlung zu bringen. Als der Justizminister Tailhaud zum letztenmale vor der Commission vernommen wurde, machte ihm der Präsident der Commission, Albert Grévy, den Vorwurf, daß er Rouher retten wolle. Herr v. Tailhaud gab auf diese directe Beschuldigung keine Antwort. Wie man übrigens versichert, soll die Enquete-Commission auch constatirt haben, daß das bonapartistische Central-Comité bei der Flucht Bazaine's die Hand im Spiele hatte, und daß es überhaupt in allen Staatsgefängnissen geheime Verbindungen unterhält.

Nach einer Pariser Correspondenz der „Times“ betreiben die Bonapartisten, um den Vorwurf, daß ihr ersehntes Empire ohne Allianz sein würde, das Project einer Heirat zwischen dem Prinzen Lulu und einer dänischen Prinzessin, Schwester der Prinzessin von Wales und der russischen Cesarewina Dagmar. Sie behaupten, daß sowohl der Prinz von Wales als auch die Königin von England dem Plane sehr günstig gestimmt seien, als auch die königliche Familie von Dänemark sich nicht abgeneigt zeige. Nur auf russischer Seite trete noch einiges Zaudern zu Tage. „So sind die Bonapartisten fertig“, setzt der „Times“-Correspondent mit ironischer Doppelsinnigkeit hinzu. Ueberdies würde sich Prinz Lulu über ein allzu jungeliches Ehegespons nicht zu beklagen haben, denn Prinzessin Thyra wäre ihm um drei Jahre überlegen.

Der englische General Cadogan, ein Vorkämpfer der Nationalität nach, hat bei einem großen Bankett zum Besten des französischen Hospitals in London darauf getoastet, „daß in dem nächsten Kriege die englischen Soldaten an der Seite ihrer französischen Kameraden für die Civilisation kämpfen werden.“ Der Zusatz „für die Civilisation“ im offenbaren Gegensatz zu Deutschland kennzeichnet die Rede an und für sich als eine jener tactlosen „Nachtischreden“, die man in England niemals ernst nimmt. Sobald zum Dessert Wallnüsse und mehrhundertjähriger Sherry aufgetragen werden, hört nach englischem Urtheil die politische Zurechnungsfähigkeit auf. Man ertrug es auch, daß ein gewisser White, der Officier der Garde ist, als reisendes Parlamentsmitglied in Irland in Home-Ruler-Aufwiegelei machte. Man gab ihm schließlich zu verstehen, daß man nicht mit Anstand zwei Herren dienen könne. Darauf hing White den Parlamentsmann und irischen Volkstribun an den Nagel und kehrte zur Garde zurück.

Während man in London gegen die Concessionirung russischer Eisenbahnen in Persien Protest erhebt und beschloffen hat, auf die russische Friedensconferenz von Seite der britischen Regierung keinen Vertreter zu schicken, befaßt man sich in Petersburg eifrig mit

den Mitteln, den russischen Einfluß in Central-Asien zu festigen und auszudehnen. Die russische „Petersburger Zeitung“ bringt diesbezüglich einen sehr beachtenswerthen Artikel, der jedenfalls nicht ohne officiöse Inspiration entstanden ist, in welchem sans-gêne die Verehrung der Attek-Vinie von Seite Russlands für unausschießbar und unumzänglich notwendig erklärt wird, um dem russischen Einflusse auf Central-Asien und Persien eine solide Basis zu geben. Wie man sich aus dem Tone englischer Blätter überzeugen kann, spitzen sich die Dinge zwischen Rußland und England immer mehr zu. Charakteristischerweise hat nach dem neuesten Telegramm die russische Regierung es sich verbeten, daß der geplante Besuch von Mitgliedern der englischen Rifle-Corps in Moskau während des Sommers zur Ausführung komme.

Die große Schlacht von Oteja schrumpft nach den heutigen Meldungen aus Madrid zu einem leichten Gefechte zusammen, in welchem die Truppen nicht mehr wie 150 Mann verloren. Uebrigens rückt die Armee auf allen Punkten vor. Puerto-la-Reyna ist genommen, Pampelona entsetzt und im Norden oben soll Roma bedeutende Vortheile errungen haben. Der große Sieg von Oteja aber, der nicht erfochten ward, gibt zu einigem Nachdenken Veranlassung. So lange die Carlisten nicht aus ihrer Hauptstellung in Estella vertrieben werden, sind alle von den alfonsojischen Truppen errungenen Vortheile nur von nebensächlichem Werthe.

Definitiv.

N. W. B. Mit dem ewigen Schwarzsehen gelangt man für die Dauer nicht weiter, als wenn man alle Dinge durch die rosigte Brille betrachtet. Man darf eben den äußersten Endpolen der Betrachtung nicht allzu sehr nahe kommen, oder man wird von den Ereignissen, die oft mit verblüffender Schnelligkeit hereinbrechen, überholt, desavouirt. Von der Nichtigkeit dieser Anschauung wird man durchdrungen, wenn man die nunmehr vollzogenen Thatsachen in Frankreich, die so sehr sie auch von langer Hand vorbereitet waren, dennoch unerwartet kamen, überdenkt. Die Deutschen, durch die gewaltigen Vorgänge von 1870-1871 übermüthig gemacht, betrachteten sich selbst als den einzig richtigen Maßstab aller Dinge, und Alles, was sich mit ihnen nicht messen ließ — nicht etwa, weil das zu Messende nicht an den Maßstab hinanreichte, sondern weil die Verhältnisse zu dem Maßstab nicht paßten, also unmeßbar waren — wurde einfach für schlecht verworfen. So erging es Frankreich von Seite der Deutschen. Die Weltgeschichte in ihrer allerjüngsten Entwicklung hat gezeigt, daß die „Nation der Denker“ in ihrer Speculation sich ebenso verannt hat, wie jene, welche vor Frankreich bewundernd im Staube lagen. Die Wahrheit liegt eben in der Mitte; dies gilt von Sachen wie von Personen, von Völkern wie von einzelnen Individuen.

Frankreich mußte mehr als drei Jahre ringen, bis es sich die Armseligkeit erkämpfte, daß es endlich Republik heißen darf, was nach Logik der Thatsachen doch nicht anders möglich war. Die den Franzosen von den Bewunderern beigelegte Eigenschaft der „großen Nation“ konnte nicht die Schmach wegtilgen, daß sie gegen den gesunden Menschenverstand eine unjährlange Zeit um einen Bettel sich abmühen mußten. Es war aber andererseits auch völlig unpolitisch, wenn man angesichts dieses Kampfes, der wie ein Windmühlkampf sich ausnahm, über Frankreich den Stab brach. Ein Volk, und noch dazu eines von der bewundernswürdigen Schnellkraft des französischen, ist kein Rechenexempel. Ist genug ist die Voraussetzung heillos unrichtig, und doch ist eine Nichtigkeit der Schlussfolgerung durchaus nicht ausgeschlossen.

Europa ist in der angenehmen Lage, die Consequenzen aus der mehrjährigen französischen Politik zu ziehen, die aller Logik entbehrte. Die Consequenz ist die in unantastbarer Form festgestellte Republik, und diese ist vollkommen richtig. Da vermag alles Nergeln und Bekritteln nichts zu ändern. Das Verfassungsgesetz ist nun in zweiter Lesung angenommen, und wurde der Beschluß gefaßt, auch in die dritte Lesung einzutreten. Und da die Mehrheit, welche diesen Beschluß faßte, keine kleine und zufällige war, sondern 521 Köpfe zählte, so darf man mit Sicherheit darauf rechnen, daß das Verfassungsgesetz auch in dritter Lesung durchdringen wird.

Die französische Republik wird nun nicht das Muster eines Freistaates bilden. Der Freiheit, wie sie in den Köpfen der Idealisten als Bestandtheile des Musterfreistaates leben, wird man bei der französischen Republik in Fülle und Fülle vermissen. Ja, es wäre schwer zu behaupten, daß das neueste französische Staatsgebilde auf den Titel einer bloß conservativen Republik Anspruch haben. Auch ist die Republik entfernt nicht für ewige Zeiten begründet. Keinem Thronpräsidenten ist die Wahl zum Präsidenten verweigert — und ist dies einmal geschehen, dann — Adieu Republik. Aber Eines ist unzweifelhaft richtig. Der zeitweilige verwaschene Character des französischen Staates ist getilgt. Die Staatsform ist eine definitive.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Buda-Pest, 5. Februar.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Vicepräsidenten Danó um 10 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend: Wittó, Ghyczy, Jichy, Trésort, Szende, Pejacsevics und Szapáthy.

Nach Authentification des Protocolls beantwortete Communicationsminister Graf Josef Jichy die Interpellation des Abgeordneten Formásh in Angelegenheit des Brückenzolles, welcher von Fußpassanten

— Sie hier, gräßliches Fräulein . . . oder meine gnädige Frau? — setzte er hinzu.

Ich hatte ihn auch erkannt.

Es war Justin Simon, der Sohn eines armen Pächters meines Vaters.

Einmal spielten wir als Kinder von fast gleichem Alter viel mit einander, als er seinen Vater nach Haut-Bussy geleitete. Gatte und Gattin nannten wir uns gegenseitig mit kindischer Abernheit. Denn in einer solchen Zeit gibt es keinen Rang, keinen Reichtum, keinen Herrn oder Unterthan, zwei gedankenlose Kinder, die einander duzen und sich gegenseitig zärtlich lieben, wie die Kinder eines Vaters, wie Geschwister.

Nachdem ich ihm kurz mitgetheilt, auf welche Weise ich dahin gerieth, stellte ich einige Fragen an ihn.

— Ist dieß weinende Weib Deine Gattin, Simon?

— Nein, — erwiderte er, — sie könnte es nur werden. Nach der Genesung dieses unglücklichen Kindes wollten wir uns heirathen, dieses ist nun aber todt und so Gott will, werden wir bald einander angehören.

Die arme Johanna bedauert mich.

Simon ging abermals zur unglücklichen Frau.

Der Arzt, welcher bisher kein Wort redete und mich nach Befichtigung des Leichnams scharf fixirte, wandte sich nunmehr zu mir.

Ich glaube in Ihnen die Gräfin Armande, Tochter des Grafen Haut-Bussy zu erkennen, sprach er, die Frau Gräfin indeß scheint in mir den alten Doctor Germain, der Sie in Ihrer Kindheit pflegte, nicht zu erkennen.

Ich reichte dem Doctor die Hand.

— Was ist da für ein Kummer und Elend? — rief er um sich blickend.

Simon hörte diese Bemerkung und trat zu uns hin.

— Ja mein Herr, und all' Bitterkeit und Noth ist seit jenem Tage da, an welchem Johanna's Verführer diese Schwelle zum ersten Male überschritt. So mißbrauchen elende Charaktere das ihnen geschenkte Vertrauen. Sie laden darauf los und damit ist die Sache abgethan. Hätte ich nur jenen Menschen gekannt, der die Johanna und ihr Kind so verlassen konnte, denn weder sein Gewissen, noch Johanna's Thränen, noch das Schicksal dieser armen blinden Frau zu bewegen vermochten. Hätte ich ihn nur gekannt! Nur einmal hätte mir Johanna seinen Namen nennen sollen, so gleich würde ich ihn erschlagen haben. Ja gewiß, ich gelobe es, daß ich ihn erbarmungslos erschlagen hätte. — Ich konnte ihn jedoch nicht entdecken, — fuhr er fort. Der Johanna habe ich verziehen und da ich ihre kindliche Liebe nicht vergessen konnte, liebte ich auch ihren Säugling und pflegte das unschuldige Kind in seiner langwierigen Krankheit; ich hoffte zuversichtlich, daß es bald genesen und ich meine arme Freundin heirathen werde; ich arbeitete für uns Alle und siehe da, unsere Hütte wird von neuerlichem Trübsal heimgesucht.

Bei diesen Worten wurde Simon's Auge thränenfeucht und in der tiefen Stille war nur Johanna's Schluchzen vernehmbar. Die blinde Frau saß stumm und unbeweglich auf ihrem Sessel.

Simon gerieth plötzlich, ohne daß ich die Ursache angeben könnte, in Zorn; er richtete seinen Kopf in die Höhe, trat sprühenden Blickes zur alten Frau, ergriff ungeflüm ihre Hand und sagte:

— Fraumutter, Sie wissen den Namen jenes erbärmlichen, der ihre Tochter unglücklich machte. Nennen Sie ihn mir, aber augenblicklich . . .

Diese entschiedene Aufforderung schenkte Johanna aus ihrer Befangenheit auf; sie erhob sich und stand mit einem Sprunge bei der Lampe. An ihrem schönen Gesichte spiegelte sich der Ausdruck des Schmerzes und der Furcht ab.

— Mutter, nicht . . . nicht — sprach sie im fle-

henden Tone. Doch es war zu spät, den Lippen der alten Frau entglitt der Name Marquis Maubreuil Gaston. Es gibt Worte, welche ein Donnerwetter enthalten. Kaum verhallte dieser Name, so hatte sich Alles verändert: Simon's Aergern, Johanna's Schmerz sowie meine Theilnahme an diesem ganzen Elend. Die Blicke der beiden Männer waren auf mich geheftet. Die unglückliche verlassene Mutter, die mich aus weiblichem Antriebe gerne verschont wissen wollte, blickte mich traurig an; ich stand da leichenblaß, starr und unbeweglich, — wie das todt' Kind; meine Gefühle, meine Gedanken stockten; es war mir, als müßte ich gleich sterben.

Meine Augen wollten sich zu Boden senken, blieben jedoch an das Kind geheftet, welches soeben verschied. Ich weiß nicht, wie lange ich mich in diesem Zustande befand, als mich mit einem Male Simon's Stimme aus meiner Starre aufrättelte.

— Frau Gräfin! — sagte er — seien Sie beruhigt. Ich kann die Wohlthaten Ihrer Familie nicht vergessen. Alles, was zur Frau Gräfin gehört, ist mir heilig. Wir werden für Sie beten. Herr Doctor, — fuhr er zum Dr. Germain gewendet fort, — Sie haben hier weiter nichts zu thun, mögen Sie so gütig sein, der Frau Gräfin das Geleite nach Hause zu geben.

Nach Ablauf einer Stunde befand ich mich im Kasteil und sprach mit dem Arzte erschüttert über das Vorgefallene. Meine letzten Worte zum alten Freunde meines Vaters waren folgende:

— Dahin werden wir uns demnach einigen: Sie kaufen dieses Pachtgut ab. Sie werden in eigenem Namen unterhandeln und contrahiren und Alles beiläufig in Ihrem eigenen Interesse thun.

Wenn ich nach Paris zurückkehre, übersende ich Ihnen den nöthigen Betrag. Sie sind verschwiegen, (dieß ist eine Ihrer Tugenden) ich rechne darauf; Sie sind geschickt, darauf verlasse ich mich und Sie werden ein Auskunftsmittel zu finden wissen, um

auf der Brücke ben wird, da und einen C betreffenden

wegen Modus Geheßes vorb niß genomme

Der A Generaldebat Anton Z Rede.

R k a den Entwurf des Ausgleich nachden ausg mit Croation (links), die W standtheile U der Juden ei dem Lande ei w. Es läßt dieser Bezieh wurde, aber bisherigen S Elall-Rufe), sei überzeugt, her, auch in erringen wer

Graf W Bemerkung, in den ersten schaft kein D den wenn er in den ersten (Zustimmung) Vorredner ein nem Rücktritt Millionen P

Der Pr auf 5 Minut lauf nahm:

Baron gegen Kerkap gesprochen ha Redners wur aufgenommene

Hierauf Wilhelm Ches sich vorg Redner auf antworten er wesener Min die Rede Ba Rede verbien Zustimmung keine Reclim sich die Mitg

diese armen m mögens zu b nehmen und wenn Sie dieser Sache bedacht, Herr auch mein G ich eine Woh tor, noch bit haben unterst wie ein Brief nicht spreche

Der alte teln und sch wo ihu Simo Sie, Ga

Ihrer Zärtlic merkbarkeit z sinn, welcher storte. „Dieß — dachte ich noch gar nic Aber die Ber und die schön loje Nacht.

Ende und s hier nach P Gleich n Erfüllung d sprechens. M äußerlich ste Verehelichung und besaß ge durften von n Zu diesem Z schwiegenen Diamant mei den Mangel Aus dem Er ihm nunmeh

hre ringen, es endlich Thatsachen Franzosen inschaft der wegtigen, verstand eine abmühen völlig unmpfes, der über Frank-) dazu eines des fran- ung ist die ch ist eine nicht aus-

die Con- schen Politit Cousequenz lte Re- Da ver- zu ändern. i in zweiter luf gefast, und da die keine kleine lte, so darf das Verfas- ington wird. nicht das iten, wie sie dtheile des ransösi- In, es e fransösi- s confer- uch ist die begründet. Präsi- den, dann selhaft rich- des fran- em ist eine

Februar. rethenhauses 10 Uhr waren Szende,

antwortete ich die in Ange- spassanten Lippen der Maubreuil wether ent- sich Alles Schmerz so- kelend. Die ch geheset. aus weib- lte, blickte starr und e Gefühle, müßte ich

enten, blie- oeben ver- in diesem e Simon's Sie be- milie nicht irt, ist mir Doctor, — Sie ha- te so gültig Hause zu ch mich im über das n Freunde

igen: Sie in eigenem Alles bei- ersende ich erschwiegen, darauf; und Sie wissen, un-

auf der Brücke zwischen Lippa und Radna eingehoben wird, dahin, daß er die Sache eingehend geprüft und einen Erlaß angefertigt habe, der dieser Tage den betreffenden Jurisdictionen zugemittelt werden wird. Ferner theilt Redner mit, daß er eine Vorlage wegen Modification des diesbezüglichen veralteten Gesetzes vorbereite. — Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Der Tagesordnung gemäß wurde die Generaldebatte über das 1875er Budget fortgesetzt. Anton Bichy beendete seine gestern abgebrochene Rede.

Krápolyi spricht in längerer Rede für den Entwurf und zählt dann die Errungenschaften des Ausgleichs auf. Wir haben uns mit dem Monarchen ausgeöhnt, haben eine Honvédschast, haben mit Croatien einen Ausgleich geschlossen (Murren links), die Militärgrenze zu einem organischen Bestandtheile Ungarns gemacht, durch die Emancipation der Juden ein großes Unrecht wieder gut gemacht, dem Lande eine würdige Hauptstadt gegündet u. s. w. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Majorität in dieser Beziehung oft von der Opposition angeeifert wurde, aber ebenso habe auch die Opposition an allen bisherigen Schöpfungen Theil. (Widerspruch links. Klall-Rufe.) Redner schließt mit der Erklärung, er sei überzeugt, daß sich die ungarische Nation wie bisher, auch in diesen Kämpfen die allgemeine Achtung erringen werde.

Graf Melchior Vónyay erklärt in persönlicher Bemerkung, der Vorredner habe wohl zugegeben, daß in den ersten drei Jahren der selbstständigen Wirthschaft kein Deficit war, doch habe er ihn mißverstanden wenn er glaubt, daß Redner behauptet hätte, daß in den ersten drei Jahren keine Fehler geschehen seien. (Zustimmung.) Redner berichtigt dann noch eine vom Vorredner citirte Ziffer, indem er sagt, daß nach seinem Rücktritte im Mai 1870 nicht 10 sondern 17 Millionen Baarvorrath vorhanden waren.

Der Präsident suspendirte hierauf die Sitzung auf 5 Minuten, worauf die Sitzung folgenden Verlauf nahm:

Baron Sigmund Perényi polemisiert scharf gegen Krápolyi, welcher als Finanzminister nicht so gesprochen habe, wie heute. Die Ausführungen des Redners wurden von der Linken mit großem Beifall aufgenommen.

Hierauf spricht

Wilhelm Thot: Das bedeutende Ereigniß, welches sich vorgestern vollzogen, macht es natürlich, daß Redner auf Vieles nicht reflectiren werde, worauf zu antworten er seiner Parteistellung zufolge und als gewesener Minister berechtigt gewesen wäre. Wloß auf die Rede Baron Perényi's bemerkt er, daß eine solche Rede verbode todtschwiegen zu werden. (Lebhafte Zustimmung rechts. Widerspruch links.) Redner will keine Recriminationen erheben; die Zeit ist nahe, wo sich die Mitglieder des Abgeordnetenhauses bezüglich

diese armen Leute zur Annahme dieses kleinen Vermögens zu bewegen. Sie dürften es sicher nicht annehmen und würde mein Plan Schiffbruch leiden, wenn Sie die Intervention meines Gemals in dieser Sache muthmaßen sollten. Seien Sie hierauf bedacht, Herr Arzt! Veranstellen Sie Alles so, daß auch mein Gatte nichts ahnen soll. Vielleicht begehe ich eine Wohlthat, so hoffe ich wenigstens, Herr Doctor, noch bitte ich Sie, der Sie mich in meinem Vorhaben unterstützen, Niemanden Etwas zu sagen, gleich wie ein Priester über die ihm gebeichteten Sünden nicht sprechen darf.

Der alte Doctor ließ hierauf sein Reitpferd sateln und schlug die Richtung gegen Doras ein, von wo ihn Simon abgeholt hatte.

Sie, Gaston, kehren nach Parteiville zurück. Mit Ihrer Zärtlichkeit, Güte und lebenswürdigen Aufmerksamkeit zerrissen Sie den Schleier meines Trübnißs, welcher seit jenem Ereignisse mein Herz umflorte. „Dies Alles geschah vor unserer Verehelichung — dachte ich oft bei mir; — damals kannte er mich noch gar nicht und deshalb zürte ich ihm nicht.“ Aber die Vergangenheit flößte mir dennoch Angst ein und die schöne Johanna brachte mir manch' schlaflose Nacht. Endlich machten Sie meinen Qualen ein Ende und so verließen wir Parteiville und kamen hierher nach Paris.

Gleich nach unserer Ankunft schritt ich an die Erfüllung des dem Doctor Germain gegebenen versprechens. Mein Herr, um Ihrem Geschmack auch äußerlich stets zu entsprechen, habe ich seit unserer Verehelichung für die Toilette sehr viel verausgabt und besah gerade um die Zeit wenig Geld. Und Sie durften von meinem Vorhaben keine Ahnung haben. Zu diesem Zwecke ging ich denn auch zu einem verschwiegenen Juwelier, verkaufte ihm den schönsten Diamant meines Schmuckes, und ersetzte diesen, um den Mangel zu verdecken, durch einen falschen Stein. Aus dem Erlöse bezahlte ich das Pachtgut, auf welchem nunmehr Simon und Johanna in friedlicher

der Reformfragen um Principien gruppiren sollen. Natürlich könne mit Jenen, die auf die Abänderung der staatsrechtlichen Basis dringen, nicht debattirt werden. (Murren auf der äußersten Linken.)

Es sei in letzter Zeit Mode geworden, die Mängel der Administration herauszubringen, ohne Mittel zur Abhilfe anzugeben. Redner will seine Ansicht darlegen, ob die Jurisdictionenbeamten ernannt oder gewählt werden sollen. Daß Redner nicht zu Jenen gehört, die den Rechtskreis der Municipien auf Kosten des Gesamtstaates erweitern wollen, hat er bewiesen (Höhnische Zustimmung links), aber mit derselben Wärme hat er die Trennung der Justiz von der Administration befürwortet und mit derselben Wärme erklärt sich Redner nun gegen die Ernennung der Beamten. (Zustimmung links.) Baron Sennely habe der Regierung den Vorwurf gemacht, sie oscillire, Redner erinnert aber daran, daß nach Wiederherstellung der Comitatsautonomie im Jahre 1867 nicht die genügenden Beamtenkräfte vorhanden waren: die Alten wollten nicht mehr Aemter übernehmen und die Jungen war noch nicht gehörig versiert. Dennoch möge man zurückdenken, ob die Sicherheit der Person und des Vermögens seit 67 nicht gestiegen ist?

Die Ernennung der Beamten wäre eine Beschränkung der Bürgerrechte und würde auch kein günstiges finanzielles Resultat zur Folge haben, wenn die Beamten nicht gar zu schlecht besoldet sein sollen. Uebrigens müßten ja größtentheils die gegenwärtigen gewählten Beamten ernannt werden. Darum bittet Redner die Abgeordneten, sie mögen, wenn sie sich vereinigen, praktische Vorschläge machen; ewiges Systemwechseln habe bedeutende Nachteile, denn jedes System habe seine Mängel und Vortheile. Man mache der Regierung den Vorwurf, sie sei schwach. Eine Regierung mag noch so stark sein, so wird ihre Action stets schwach sein, wenn sie ihre Kraft aus dem Parlamente selbst schöpfen kann. Wer immer auf dem Ministerfauteuil sitzt, wird sich in kurzer Zeit überlebt haben, ohne dem Lande zu nützen, wenn sich die Parteien nicht um Principien gruppiren. Und darum begrüßt Redner warm die gestrige Aeußerung Coloman Tisa's als ersten Schritt zur Beseitigung der Hindernisse.

Hierauf wurde die Sitzung um 1/3 Uhr Nachmittags geschlossen.

4 Buda-Pest, 5. Februar.

Die im Laufe der Budget-Debatten vorgebrachten Projekte zu Ersparungen im Staatshaushalte werden wohl auch im Kreise unserer Leser mit dem größten Interesse verfolgt und nichts liegt näher, als daß durch die Ventilierung der größtmöglichen Sparbarkeit im Reichstage wie auch in den Blättern die öffentliche Meinung aufgeklärt und zur Erkenntniß geführt wird, in welchen Zweigen der Administration factisch noch weitere Ersparungen eintreten dürften, ohne in dem betreffenden Ressort eine

Eintracht leben. Dieß ist mein Geständniß, denken Sie, mein Herr, darüber nach und prüfen Sie, ob Sie mich absolviren können?

Gaston stürzte sich sprachlos zu Armandes Füßen, verbarg sein Angesicht in den Falten des Kleides dieser schönen Dame und begann zu weinen.

— Armande, — sagte er endlich — mein Engel, Du weißt Alles, verzeihe mir! Jetzt ist es gerade sechs Uhr, schau gerade heute wollte ich . . .

— Ich will Nichts wissen. — entgegnete Armande, indem sie sich zu ihrem Gemal neigte, um seine Thränen zu trocken, — ich habe keinen anderen Wunsch, als den, Du mögest mich nur lieben und mir gestatten, diesen Kleidschein in meinem Kopfschmuck zu tragen. Dieser hat mehr Werth in meinen Augen, als der Diamant, denn er erinnert mich fortwährend darauf, daß ich mit demselben eine arme Familie glücklich machte. Und dann ist der eine so gut Stein, wie der andere und ich habe diesen am liebsten.

Gaston erhob sich und setzte sich an die Seite seiner Gemalin. Armande dagegen fiel ihm um den Hals und flüsterte ihm geheimnißvoll zu:

— Noch was Freund und Gatte! Bisher war ich sehr dagegen, daß wir den Sommer in Parteiville zubringen sollen. Ich fürchtete, Du würdest mit Johanna zusammentreffen, denn schau, sie ist noch immer schön. Jetzt willige ich schon ein, denn ich habe Dir eine Mittheilung zu machen, die mich stolz macht und die mir Dein Herz verbürgt. — Und damit flüsterte sie ihm Etwas ins Ohr.

— Armande, meine Armande, meine geliebte Gattin, — rief Gaston mit freudetrunknen Augen aus . . . ach, wenns ein Mädchen wird, dann wird es so engelsgleich sein, wie Du bist.

— Und wenns ein Knabe wird, so wird er so schön und trüßlich sein, wie Du mein Gaston, in diesem Augenblick bist und es auch immer bleiben wirst, nicht wahr? — Immer und ewig, denn eine solche Güte, wie sollte sie nicht gut machen!

Störung zu verursachen. Diese letztere Bedingung vor Augen gehalten, muß aber auch jede falsche Supposition sorgfältigst vermieden werden, ja es ist sogar Pflicht eines jeden Einzelnen, einer solchen vorkommenden Falles entgegenzutreten, damit nicht etwa die öffentliche Meinung irreführt werde. In der Rede des Herrn Grafen Melchior Vónyay lesen wir die Behauptung, daß allein bei der Staats-Controlbehörde eine Million zu ersparen wäre. Graf Vónyay war selbst Finanzminister, er organisirte die auf Decentralisation beruhenden Buchhaltungen, aus seinem Munde wiegen daher diese Worte doppelt schwer. Wenn wir nun aber die Auslagen der ganzen Staatscontrol der ungarischen Krone zusammenstellen — so wie dies das Ministerium für das Jahr 1875 that und dieses Elaborat dann der reichstägigen Behandlung unterzog — so liefert eine solche Zusammenstellung den unumstößlichen Beweis, daß die erwähnte Behauptung des Herrn Grafen Vónyay eine der gemagtesten sei, welche im Laufe der Budgetdebatte in Sachen der Ersparungen bisher vorgebracht wurden. Zur Erhärtung dessen führen wir ganz einfach die Zahlencolumnen der Auslagen für die Staatscontrol auf und überlassen es der Beurtheilung des Lesers, ob sich hier überhaupt Etwas, geschweige denn eine Million ersparen lasse.

Ministerial-Buchhaltungen:

Table with 2 columns: Department and Amount. Includes Oberster Rechnungshof (142000), Ministerpräsidentium (1800), Ministerium des Innern (49250), Grundentlastung (7750), Finanzministerium (340839), öffentliche Arbeiten (43900), Handel, Industrie u. Landwirtschaft (10600), Cultus und Unterricht (64800), Justiz (48800), Landesverteidigung (52328).

Ausgabe 762067 Ertrag 85495 nach Abzug des Ertrages 85495 Netto-Ausgabe 676572

Resort-Buchhaltungen:

Table with 2 columns: Department and Amount. Includes Finanzministerium (763909), Eisenbahn-Spectatorat (12000), Staatsbahnen (29200), Handelsministerium (11460), Statistisches Bureau (6600), Post-Buchhaltung (52200), Postdienst-Buchhaltung (29350), Telegraphen-Buchhaltung (30750), Telegraphendienst-Buchhaltung (6600), Seeschiffahrt-Buchhaltung (3680), Verfassamts-Buchhaltung (1950).

Zusammen 947699

Summarium:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Ministerial-Buchhaltungen (676572), Fach- und sonstige Buchhaltungen (947699), Im Ganzen 1624271.

Original-Telegramm der „Arader Zeitung.“

Buda-Pest, 6. Februar. Heute sprachen Ürményi Mocáry und Jókay, Vertreter in versöhnlichem Sinne und die Coalition der 2 Parteien betonend. — Ausgenommen drei Abgeordnete, ist die ganze Mittelpartei zur Linken zurückgetreten. — Die Parteikrisis dauert fort die constituirende Ministerlisten sind jedoch noch verfrüht.

Neuestes.

Essing, 5. Februar. Gestern erschienen im Redactions-Local der „Drau“ zwei Gendarmen, um auf Requisition des Agramer Landesgerichtes den Redacteur nach den Eigentümer dieses Blattes zwangswelke nach Agram zu escortiren.

Wien, 5. Februar. Die Verlassenschafts-Abhandlung des Cursfürsten von Hessen ergab an Effecten und Vermögensbestandtheilen: Silber-Rente 2,190,000 fl., Papier-Rente 140,000 fl., Thaler-Effecten 470,000, Francs 1,600,000, Pfister 42,000 Pfd. Sterling 30,000, Creditactien 300 Stück, Privatschuld-Urkunden der Casseler Bürger 54,000 Lys. — Der clericale Journalist Julius Lang wurde in München wegen Beleidigung des deutschen Kaisers verhaftet.

Wien, 5. Februar. Aus Constantinopel wird gemeldet, die Großmächte wollen nicht darauf eingehen, ihre Postdirectionen in der Türkei aufzugeben...

Berlin, 5. Februar. Die „National-Zeitung“ meldet das gestern Abends erfolgte Ableben ihres früheren Chef-Redacteurs Zabel.

London, 9. Februar. Nachrichten von Madrid zufolge haben die königlichen Truppen Puente-Reyna mit dem Bajonete genommen und die Ortschaft in Brand gesteckt.

Madrid, 4. Februar. General Loma hat sich des Dites Umaya und der Straße nach Cestona bemächtigt, die Carlisten fliehen gegen Cestona.

Nachrichten aus Oteiza von heute Morgens melden, daß die militärischen Operationen fortbauern; die königlichen Truppen besetzten ohne großen Widerstand zahlreiche Verschanzungen der Carlisten...

Oteiza, 3. Februar. Das zweite Corps concentrirte sich Montag Abends unterhalb Larraga. Um 11 Uhr Nachts rückte die Division Lapartilla vor, was die Carlisten zur Räumung von Oteiza und der auf den Bergen Miradero und San Christobal errichteten Verschanzungen ohne Kampf veranlaßte.

Zafalla, 4. Februar. Moriones hat nach einem leichten Kampfe Puente-la-Reyna genommen, welches er gegenwärtig besetzt hält.

Buforessi, 5. Februar. Die Kammer votirte das diesjährige Recuten-Contingent mit 15.000 Mann, wovon 6000 für das siebenbe Heer und 9000 für die Territorial-Armee bestimmt sind.

Belgrad, 5. Februar. Authentisch verlautet, die neue Regierung wollte nicht dem Fortschritt auch die Ordnung mit allen gesetzlichen Mitteln wahren.

New-Haven, 18. Jänner.*

Die „Western Tannin Plant“ (Pologonium Amphibium) ist bestimmt, Eichenrinde u. s. w. in der Lederfabrikation zu ersetzen.

Schon lange haben nachdenkende Männer sich mit der Frage beschäftigt, wodurch wohl tanninhaltige Rinden zu ersetzen seien, falls, wie vorausichtlich, der Vorrath und die jährliche Production solcher Rinden von Jahr zu Jahr abnehmen und unzureichend werden sollte...

* Von Sigmund Loewenfeld, einem gebornen Krader, aus New-Haven eingeschrieben.

heute ein Gegenstand der öffentlichen Controlle und seine Fällung und Verbrauch gesetzlich geregelt sein werden.

Durch die Entdeckung der Eigenschaften der „Western Tannin Plant“ wird die Frage der Lederfabrikation für die Zukunft gelöst. Nicht ein einziges Klaster Rinde braucht mehr zum Gerben verwendet zu werden, sobald die großen Quantitäten dieser Pflanze, die sich im Westen vorfinden, benutzt werden.

In Nicole besteht seit einiger Zeit eine Fabrik, die diese Pflanze mit Erfolg benützt, und das producirte Leder genießt überall wo es bekannt ist, den Vorzug vor östlichem Leder.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 10. Februar l. J., Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenden regelmäßigen Monats-General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

- 1. Genehmigung durch den Minister der Innern des Normativs bei Benutzung der Schlagbrücke für Kleinvieh.
2. Genehmigung durch den Minister des Innern des Generalversammlungs-Beschlusses Z. 6169/497...
3. Genehmigung durch den Minister des Innern des Generalversammlungsbeschlusses Z. 6527/502...
4. Mittheilung des Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel, daß die l. griechische Regierung...
5. Circularschreiben des Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel über die Bekanntgabe und Verhinderung zur Verbreitung des sogenannten Colorado Erdäpfel-Infectes.
6. Circularverordnung des Ministers für Cultus und Unterrichts über die Führung der Matrikel für die Nazarener.
7. Zuwendung durch den Comitats-Schulsenat des Berichtes von 1874 des Schulinspectors über den Stand des Unterrichtswesens der Stadt Arad.
8. Bericht des Magistratsrathes Farkas Menyhert und des Oberingenieurs Szántó Daniél betreffs Aufnahme eines Magazins zur Aufnahme der fertigen Tischlerarbeiten für das neue Stadthaus.
9. Zuwendung durch das Marmoroszer Comitatus das Namensverzeichnis seiner Birklisten.
10. Bericht der Wirtschaftskommission über die Uebertragung der Pachtung der Babics Györgyné.
11. Bericht derselben über das Gesuch des Josef Snyh wegen Nachlaß des Gewölbzinses.
12. Bericht derselben über die eingelangten Offerte für die Buchbinderarbeiten.
13. Bericht derselben über die Bepflanzung der Teleghasse mit Bäumen.
14. Bericht derselben über das Resultat der Licitation zur Verpachtung des bisher von Kohn Rajos im alten Stadthausgebäude innegehabten Gewölbes.
15. Bericht derselben über die Verpachtung des Holzplatzes Nr. 2 am unteren Marosufer.
16. Bericht des Oberfiscals über den mit Heinrich Elias abgeschlossenen Vertrag zur Lieferung von Beleuchtungsrequisiten.
17. Bericht derselben über die Genehmigung des mit Leopold Rétly abgeschlossenen Vertrages zur Lieferung von Druckorten.
18. Bericht derselben über den mit Kristóry Sigmund abgeschlossenen Vertrag in betreff der 373 Joch Felder in Nagh-Kasválo.
19. Bericht derselben über den der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft überlassenen Grund.

20. Bericht desselben betreffs Uebertragung der Pachtung des Balogh Ferencz an Babarczy István.

21. Bericht desselben über die Ergänzung der Vertragscaution des Mally János.

22. Bericht desselben über die Enthebung des Karanik Ferencz.

23. Bericht desselben über das Vermächtniß von 84 fl. des Gottfried Wenczel.

Institutor Kálmán Obernórá.

Die General-Versammlung des Arader israel. Ausstattungs-Vereines.

Der Vicepräsident des Vereines, Herr Leopold Rosenberg, constatirte die Beschlußfähigkeit der Anwesenden, begrüßte die Versammlung in anregenden Worten und ließ die Zuschrift des Vereines-Präsidenten, Herrn Sigmund Schwarz, verlesen, in welcher derselbe seinen Rücktritt von dieser Ehrenstelle dem Ausschusse, wie auch der General-Versammlung zur Kenntniß bringt.

Die General-Versammlung nimmt die Resignation des Vereines-Präsidenten mit Bedauern entgegen, der seit dem Bestehen des Vereines, durch sieben Jahre, auf's Eifrigste bemüht war, die Interessen des Vereines nach Möglichkeit zu fördern, und votirt dem Herrn Sigmund Schwarz in Anerkennung seiner uneigennütigen, erfolgreichen Bemühungen einstimmigen Dank im Protocolle.

Vorsitzender ernannte hierauf in die Authentications-Commission für das Protocoll der General-Versammlung die Herren: Deutsch Marcus, Klein Moriz und Werschik Moriz und verlas hierauf den Bericht des Vereines-Vorstandes über die letzten zwei Jahre der Vereinsthätigkeit. Die wichtigsten Momente derselben sind: a) daß der Verein während seines siebenjährigen, wohlthätigen Wirkens fünfzehn arme Mädchen, zumelst Waisen, mit Ausstattungsprämien von je fl. 200 betheilt und ihnen zur Gründung eines eigenen Hausstandes verholfen hat. — b.) Daß der Fond des Vereines bereits fl. 3398.08 beträgt, der vollzählig in der Ersten Arader Sparcassa erlegt und dessen Zinsen jährlich eine volle Ausstattungsprämie pr. fl. 200 abwirft und c.) Daß außerdem bei dem Vereine eine Stiftung des sel. Herrn Ignaz Deutsch pr. fl. 1000 besteht, welche ebenfalls im genannten Geldinstitute erlegt und deren Zinsen jedes dritte Jahr im Betrage von fl. 200 an ein im Sinne der Statutenqualificirtes isr. Mädchen zu verabsolgen sind.

Aus der durch den Vereines-Secretär, Neumann Armin, verlesenen Bilanz entnahmen wir, daß die Einnahmen der Verwaltungs-Cassa in den Jahren 1873—4 fl. 1243.76 die Ausgaben hingegen fl. 1240.81 betragen somit mit einem Salvo von fl. 2.95 schließt.

Spenden erhielt der Verein im Jahre 1873 von den Herren: Ding Wilhelm 5, Deutsch Bernhard 7, Deutsch Ignaz & Sohn 25, Deutsch J. S. 1, Goldstein Johanna 5, Hirsch! Moises 50, Hirschmann Josef 10, Neumann Moriz 5, Ring Sigmund 2, Schulhof M. J. & Sohn 18, Spitzer Philipp 7 und Szalay Emanuel 3 fl. — fl. 138. Im Jahre 1874 von den Herren: Epstein Leopold 3, Eibeschütz Ignaz 5, Assaf Hermann 3, Adler Samuel 5, Klein Moriz 10, Löwy Aaron 2, Pollak Ignaz 5, Reisinger Sigmund 5, Ring Sigmund 2, Sonnensfeld Josef 5, und Oberrabener Steinhardt 1 fl. — 46 fl.

Nach Verlesung des Berichtes der Revisions-Commission für 1873—4, wonach sämtliche Rechnungen des Vereines mit den Belegen und Büchern verglichen, vollkommen richtig sind, wird dem Fond-Cassier, Herrn Moriz Brüll, dem Cassier der Verwaltungs-Cassa, Herrn Carl Schuchos, wie auch dem Vereines-Ausschusse einstimmig das Absolutorium erteilt.

Ueber Vorschlag des Vereines-Ausschusses wurden die Herren: Deutsch Josef und Bernhard in Pest, Schulhof M. J. und Blau Heinrich hier einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Vorsitzender dankt hierauf in seinem eigenen, wie auch im Namen des Vereines-Ausschusses für das ihm bisher geschenkte Vertrauen, worauf die General-Versammlung Herrn Blau Heinrich mit Acclamation zum Alterspräsidenten erwählt.

Genannter Alterspräsident nimmt den Vorsitz ein und ernennet in die Scrutins-Commission die Herren: Rosenberger David als Präses, Adler Samuel und Klein Ignaz, in die Revisions-Commission für das Jahr 1875 die Herren: Adler Samuel, Flesch Moriz und Pollak Hermann.

Fortsetzung in der Beilage.

ganzung der thebung des nächstn von Al m a n.

es Ara- reines.

r Leopold ähigkeit der anregenden ins-Präses, in welcher stelle dem lung zur

Resigna- gegen, der en Jahre, des Ver- otitit dem eing seiner einstimmi-

Authenti- General- Marcus, und ver- andes über keit. Die daß der öhltätigen meist Bai- 10 behtelt ausstandes Vereins be- der Ersten a jährlich abwirft und Stiftung 00 besteht, te erliegt rage von qualifizierte

, Ne u- n wir, daß den Jah- hingenen Salvo von

1873 von enhard 7, 1, Gold- mann Josef Schulhof d Szalay von den Ignaz 5, in Moritz nger Sig- sef 5, und

Revisions- che Rech- Wädhern im Fond- stifier der of, wie s Absolu-

es wur- Bern- Blau itglie

eigenen, für das General- Acclama-

orfsig ein Herren: er Sa- Commis- er Sa- mann.

ge.

Nach einer Weile verkündet der Alterspräsident folgendes Wahlergebnis:

- Präsident: Pollak Ignaz.
- Vize-Präsident: Rosenberger Leopold.
- Fondverwalter: Elias Armin.
- Cassier: Reisinger Sigmund.
- Secretär: Reumann Armin.

- Ausfluß-Mitglieder:
- Blau Heinrich, Pollak Adolf,
 - Brüll Moriz, Rosenfeld Ludwig,
 - Hecht Emanuel, Schulhof Carl,
 - Kraiser Hermann, Schwarz Leopold,
 - Kraus Josef, Epizer Philipp,
 - Pollak M. A.

Kleine Chronik.

Arad, 6. Februar.

Der hiesige Honvédverein wird die Erinnerungsfest an die am 8. Februar 1849 in dem in Arad stattgefundenen Straßenkampf Gefallenen in diesem Jahre nicht am 8. Februar abhalten, da an diesen Tage bereits die an den drei letzten Faschings- tagen in der Kirche üblichen Bestunden stattfinden, und wird der Gedentag somit erst Donnerstag den 11. d. M. Vormittags durch ein solennes Hochamt in der kath. Kirche gefeiert werden, was wir hiemit zur Kenntniss unserer Leser bringen.

Sonntag am 7. Februar, Vormittags 10 Uhr findet im Sitzungssaale der isr. Cultus-Gemeinde die ordentliche General-Versammlung des Arader isr. Humanitäts-Vereines statt, worauf die Herrn Vereinsmitglieder aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden.

Wie wir vernehmen gedenkt der Bassist unserer Oper, Herr Alexander Angyalffy, Sonntag den 14. d. M., Abends 5 Uhr, im Clavierfale des Herrn Josef Krispin, im Alexander'schen Hause, 2. Stock ein Concert zu arrangiren. Da die Theater-Direktion mit Rücksicht auf die materiellen Verhältnisse des Sängers, die Erlaubniss hierzu erteilt, und da ferner der Concertgeber als ein vorzüglicher (besonders Schubert und Schumann) Vierter- und Oratorienfänger bekannt ist, wir aber Alle seine kräftige und honore Stimme kennen, so dürfte noch in Anbetracht, daß durch das in Aussicht stehende Mitwirken ausgezeichnete Musikkräfte ein Abwechselndes Programm erzielt werden soll, dem Gesang und musikalischen Publicum ein seltener Kunstgenuss geboten werden.

Der hiesige Schlittschuhlaufverein wird morgen (Sonntag), Nachmittags 2 Uhr, auf seiner Eislaufbahn unter Musikbegleitung wieder ein Fest veranstalten, wozu das p. t. Publicum mit dem Bemerkten in Kenntniss gesetzt wird, daß Nichtmitglieder bei Betreten und Benützung der Eisbahn einen Betrag von 30 kr. zu entrichten haben.

Morgen Sonntag wird im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ der letzte öffentliche Maskenball in diesem Fasching stattfinden, der um so animierter und besuchter werden dürfte, da viele an demselben theilzunehmen beabsichtigen, die sich dieses Vergnügens im Laufe des Carnevals noch nicht gegönnt haben. Ueber Mangel an Unterhaltung werden die Anwesenden somit nicht klagen können.

Morgen (Sonntag) wird die Reprize des Volksstückes: „A falu rossza“ (Der Taugenichts des Dorfes) stattfinden und wird im dritten Act zum erstenmal der Sonnenaufgang vorgeführt werden, der einen prachtvollen Effect hervorbringen dürfte. — Montag kommt die Oper „Der Maskenball“ zur Aufführung. — Die Operettenfängerin Frau Verzéry soll am 9. d. M. hier eintreffen und am 11. oder 13. d. M. in der Operette: „Die Ente mit den drei Schnäbeln“ zum erstenmal auftreten.

Theater-Reportoir.) Sonntag den 7. Februar. „A falu rossza“. (Der Taugenichts des Dorfes).

Montag den 8. Februar; „Cornelia“, neues Schauspiel.

Dienstag den 9. Februar: „Mátyás diák“. (Mátyás der Student.) Lustspiel mit Gesang.

Mittwoch, den 10. Februar: „Der Maskenball“.

Donnerstag den 11. Februar: Auftreten der Frau Verzéry: „Die Ente mit den drei Schnäbeln“.

Die Herren Kovacs und Weiss haben heute beim Thoreingang zu ihrem photographischen Atelier im Gebäude der Handels- und Gewerbebank eine neue Serie ihrer Erzeugnisse ausgestellt, die was geschmackvolle Gruppierung und Eleganz der Ausstattung anbelangt, kaum etwas zu wünschen übrig lassen und wirklich sehenswerth sind. Die abgestellten Bilder, mit überraschender Reinheit und Prägnanz ausgeführt, liefern den besten Beweis für die Geschäftstüchtigkeit und die vollendete Routine ihrer Erzeuger.

(Ein Wort Deak's zur Situation.)

In den Abgeordnetenkreisen circulirte gestern, wie wir im „Közérdek“ lesen, eine Bemerkung des „alten Herrn“ über die Coalition. Er soll nämlich, als er von C. Tiba's Rede und der in Folgen hiervon in den Vordergrund getretenen Eventualität einer Coalition der Parteien, hörte, sich in folgender Weise geäußert haben: Der Ermittelte ist ein ausgezeichnete Wein, auch der Badacsonyer ist sehr gut, der Tokajer ist superb. Jeder für sich ist prächtig; aber wenn man sie zusammenschüttet, so weiß ich nicht, was daraus wird. Wenn Ihr Lust habt zu einem solchen Mischmasch von dem man im Vorhinein nicht wissen kann, was für einen Geschmack es haben werde, — so kostet es.

(Theaternachrichten.) Wie „Tem. Lap.“ melden, hat dieser Tage der ung. Theaterdirector aus Szegedin, Herr Szatupa, mit dem Temesvárer Theaterdirector Herrn Lócs die Vereinbarung getroffen, daß dieselben mit Ende der Winterseason ihre Stationen tauschen, so zwar, daß Herr Lócs im April nach Szegedin gehen und Herr Szatupa für den Sommer nach Temesvár kommen würde. Herr Szatupa beabsichtigt seine Vorstellungen im neuen Theater zu geben, eine Nachricht die mit Reserve aufzunehmen sein dürfte. — Wie „Tem. Lap.“ weiters melden, soll die Eröffnung des neuen Theaters mit einer ungarischen Vorstellung zwischen dem 15. und 20. d. M. erfolgen.

Auf den Kopf des Räubers Gabriel Dobos hat das Ministerium einen Preis von 600 fl. wenn Dobos lebend und von 300 fl. wenn er todt eingebracht wird, ausgesetzt. Wie „Nagyv.“ weiter meldet, hat das Bihar Comitat bei dem Ministerium um die Verleihung des Standrechtes angezucht. Mehrere Stuhlrichter des Comitates wollen zu einer Besprechung zusammentreten, um einheitliche Maßregeln zur Verfolgung der Dobos'schen Räuberbande zu vereinbaren.

(Ein flüchtiger Bankdirector.) Wie die Rathskammer des Kreisgerichtes in Wiener-Neustadt der Wiener Polizeidirection anzeigt, wird Felix Reinhardt Willimer, gewesener Director der bestandenen Actiengesellschaft „Niederösterreichische Bank“ in Wiener-Neustadt, wegen Verbrechen des Betruges steckbrieflich verfolgt. — Willimer ist 31 Jahre alt.

Öffentlicher Dank und Ausk.

Arad, 6. Februar.

Das gefertigte Corpscommando der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr hält es für seine angenehme Pflicht, dem hochgeehrten Publicum für das zahlreiche Erscheinen bei der am 1. Februar l. J. abgehaltenen Tanzunterhaltung, wie auch denjenigen Damen und Herren, die bei der gleichen Gelegenheit im Interesse des Corps gütige Ueberzahlungen geleistet haben, den herzlichsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Ueberzahlungen haben die nachstehend verzeichneten Damen und Herren geleistet, u. z.:

- Leopold B. Weiss 1 fl. Münz J. 1 fl. Andrásy Károly 3 fl. N. N. 1 fl. N. N. 2 fl. N. N. 2 fl. Wahrmann B. 1 fl. Szabolcs Ferencz 1 fl. Roth B. 1 fl. Matavosky Nándor 2 fl. Guszaj Mihály 3 fl. Baumann B. 1 fl. Spielmann Albert 1 fl. Pächler 1 fl. Dr. Sporin Ferencz 5 fl. Sonnenfeld S. 50 kr. Vonyhard Maria 2 fl. Müller József 2 fl. Lustig Sigmund 2 fl. Nagy Sándor Advocat 1 fl. Elias Henrik 1 fl. N. N. 1 fl. Simalva Mihály 1 fl. Dtturbay Károly 1 fl. Eisele S. 1 fl. Goldner P. 1 fl. Szontagh Gyula 1 fl. Brüll Mor 1 fl. Rosenfeld & Comp. 1 fl. Klein Mor jun. 1 fl. Familie Walfisch 3 fl. Schäffer L. 1 fl. Urbányi Béla 1 fl. Rottman 1 fl. Assael P. 1 fl. Schlessinger W. 1 fl. Reich B. 50 kr. Müller G. 3 fl. Spizer 1 fl. Weitzer 1 fl. Weiler A. 1 fl. Neubauer G. 1 fl. Dr. Sándor 3 fl. Dr. Daranyi János 5 fl. Grünwald József 1 fl. Berger Witwe 40 kr. Vertskya Mor 2 fl. Jankovits 2 fl. Jellner Katharina 1 fl. Alexander Sigmund 1 fl. Schindelarcs Rudolf 1 fl. Tócsa B. 1 fl. Spilla László 1 fl. Frits Mária 1 fl. Serb 50 kr. Vászárhegyi Béla 5 fl. Pástorj Ferencz 4 fl. Pástorj Sofia 2 fl. Dr. Tausi 1 fl. Takácsy Sándor 1 fl. Steiniger A. 3. 2 fl. Treutler jun. 1 fl. Dr. Máté 1 fl. Bing János 2 fl. Lußensthy B. 1 fl. Rásonyi János 1 fl. Korbuli Maria 2 fl. Szabolcsy 1 fl. Dr. Wittelmann Ferencz 4 fl. Dr. Szathmáry 2 fl. Dr. Kreftics 3 fl. Gutmann József 1 fl. Schausengel 1 fl. Blau Hermína 1 fl. Lufácsy Miklos 2 fl. Szentpétery 1 fl. Benetiethy 1 fl. Urbányi János 1 fl. Bárdi János 1 fl. Boros Pál 3 fl. Hofbauer 1 fl. 50 kr. Drassay Sigmund 2 fl. Roth Sándor 1 fl. Erste Ung. Allg. Assurance-Gesellschaft 3 fl. N. N. 1 fl. Dr. Großmann 1 fl. Wally György

- 2 fl. Kónschly 1 fl. Em. Hecht 1 fl. Kovács László 1 fl. Steiniger jun. 1 fl. Kohn Pincus 1 fl. Walter József 5 fl. Zsóé János 2 fl. Székényi-Kunstmühle 5 fl. Csákányi A. 2 fl. Ehrengrubler W. 1 fl. Augustinus Vilmos 1 fl. Müller Ferencz 1 fl. Hoffmann 1 fl. Buchwald Odón 2 fl. Réthy Gyula 1 fl. Etteventon G. 1 fl. Probst Vilmos 5 fl. Deutsch B. 2 fl. Tarjányi N. 1 fl. Hirschmann József 2 fl. Lufács János 1 fl. Rotter János 1 fl. Mezger B. 1 fl. Reich Ferencz 1 fl. Urtschik Babette 2 fl. Walder S. & Sohn 2 fl. Walder F. A. 1 fl. Dr. Micháels 1 fl. Vászárhegyi Julia 1 fl. Wolf Katalina 1 fl. Fischer Ferencz 1 fl. Daurer 1 fl. Ponzer 1 fl. Zelfi Julia 1 fl. Groß Josef 1 fl. Brunhuber Sándor 1 fl. Fieschl Rudolf 1 fl. Kneffel Károly 1 fl. Blau Bernáth 1 fl. Reck Agnes 4 fl. Gebhardt S. 2 fl. Fieschl Josef 2 fl. Kovacs & Weiss 2 fl. Gajdos Josef 2 fl. Schneider Adam 5 fl. Wachinger 1 fl. Schiller Károly 2 fl. Butovics 1 fl. Amberg Jenő 1 fl. Farkas Menyhért 5 fl. jünger. Tones Ferencz 1 fl. Gayer Román 1 fl. älter. Tones Ferencz 1 fl. jünger. Reck Györg 1 fl. Fet Maria 1 fl. Kneffel Sándor 50 kr. Kunzel János 5 fl. Keller Albert 1 fl. Fendl János 1 fl. Bueser Maria 1 fl. Fendl János Advocat 1 fl. Schuster M. 5 fl. Kohn (Ober Cantor) 1 fl. Koch Mor. 1 fl. Mátyás Mihály 1 fl. Sároshy Ferencz 1 fl. Majstrovits József 2 fl. Schulhof 1 fl. Ján A. 1 fl. Blum Pál 1 fl. Daniel Kálmán 1 fl. Rogel Agoston 1 fl. Weil Katalin 1 fl. Konfalvy Maria 2 fl. Tóth Anasztáz 1 fl. Blau János 1 fl. Dobiaschi S. 5 fl. Distriky József 1 fl. Szalogovics Gusztáv 1 fl. Böhm Adolf 1 fl. Janko Antonia 2 fl. Steinhaus M. 1 fl. Ambrós L. 1 fl. Réty N. 1 fl. Horváth János 1 fl. Pollák Károly 1 fl. Rámer Lajos 1 fl. Millár N. 1 fl. Czárán Emanuel 2 fl. Cséj Nándor 1 fl. Majlath Henrik 1 fl. Heister Vilmos 2 fl. Ranner M. 2 fl. Dr. Köpf János 2 fl. Domonkos József 1 fl. Venter Gerő 1 fl. Floresku Péter 1 fl. Ghermet Arpa 1 fl. Felecsán Sándor 1 fl. Dományi József 3 fl. Baragya N. 1 fl. Stenifis R. 1 fl. Wagner János 1 fl. Schor Antonia 1 fl. Wittner 1 fl. Petrovics András 1 fl. Petrovics T. Pfarrer 1 fl. Bieš Odón 1 fl. Ramensky Miklos 1 fl. Csázy Ferencz 1 fl. Svatek János 1 fl. Dr. Robitsch 1 fl. Magyari Ferencz 1 fl. Walto Károly 1 fl. Frau Rácz Ferencz 1 fl. Eckstein Aloisia 1 fl. Werner János 1 fl. Rosmanith Béla 2 fl. Szalman János 1 fl. Bartl Károly 2 fl. Reinhardt Kálmán 1 fl. Hug Lajos 1 fl. Berezsi 1 fl. Rácz Lipót 1 fl. Redl János 3 fl. Spirer 1 fl. Waldner Dávid 1 fl. Tabajdy N. 2 fl. Stetina 1 fl. Rugler 1 fl. Papp Constantín 1 fl. Szabo Antal 50 kr. Egartner Ferencz 1 fl. Szif József 1 fl. Szif Katalin 1 fl. Szif Mária 1 fl. Illics László 1 fl. Urkosh N. 50 kr. Lódy Adolf 50 kr. Popovics János 1 fl. Leopold Ignaz 1 fl. Markos György 1 fl. Redl János 4 fl. Dravits R. 1 fl. Sponner János 2 fl. Dr. Schöpkes 1 fl. Frau Was 2 fl. Sándor József 1 fl. Robert Mária 1 fl. Baron Mecséry 4 fl. in Silber, Scharffner 1 fl. Mikolits Péter 1 fl. Baron Vánhidly Antal 3 fl. Schweser Adolf 1 fl. Hoffmann N. 2 fl. Nagy József 1 fl. Draskovits 1 fl. Seitz 2 fl. Heinrich Sándor 1 fl. Korber Gábor 1 fl. Fialdy János 1 fl. Szabolcsy László 1 fl. Stampel Barbara 1 fl. 50 kr. Papp Sándor 2 fl. E. T. Eibschitz 1 fl. Hay József 1 fl. Böhler 1 fl. Seitel N. 1 fl. Herrl 1 fl. Menešágyi János 1 fl. Suchi József 1 fl. Sojka János 1 fl. Heimann Antal 1 fl. Habereger M. 1 fl. Dr. Heufelder 1 fl. Gebrüder Neumann 27 fl. Racinský Orbán 1 fl. Siebig Károly 1 fl. Popovits János 2 fl. Verba János 1 fl. Beck Adolf 1 fl. Pelz Ferdinand 1 fl. Wittner József 1 fl. Walter Lajos 1 fl. Szabolcsy N. 1 fl. Ternajgo Császár 1 fl. Pajor Imre 1 fl. Weil Ignaz 50 kr. Grünwald József 1 fl. Pfeifer Péter 50 kr. Hadel Ignaz 50 kr. Junga Rudolf 1 fl. Katabár N. 1 fl. Martulek 1 fl. Viró Kálmán 3 fl. Fruscha Péter 4 fl. Somogyi József 1 fl. Jábán Gábor 2 fl. Moriz Lustig & Sohn 2 fl. Steiner Adolf 1 fl. Kornhay Kálmán 2 fl. Burdacs Lajos 2 fl. Rogel János sen. 1 fl. Schütz Julia 1 fl. Daniel László 1 fl. Dr. Sandmann 1 fl. Carol Domofos 4 fl. Barjashy József 2 fl. Schmidt Arnold 1 fl. Andrásy Antal 1 fl. Tones Ede 2 fl. Baron Vánhidly Béla 22 fl. Koronell 1 fl. Galgenstein Adolf 1 fl. Domanyi János 1 fl. Wanieth Th. 1 fl. Bettelheim Manó 1 fl. Barth Leopold 1 fl. Groß Ignaz 1 fl. Fröhlich Ignaz 1 fl. Werner Herman 1 fl. Andrásy Béla 4 fl. Reich Károly 1 fl. Stumpf Ferencz 3 fl. Rajtak József 1 fl. Sorrer János 50 kr. Glájer 60 kr. Csobán Mihály 1 fl. Szabó János 1 fl. Murányi Gusztáv 1 fl. Almay N. 5 fl.

Gesamteinnahme 1033 fl. 70 kr. Ausgaben 340 fl. 56 kr. Reintrag 693 fl. 14 kr.

Das Corpscommando.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Arad, 6. Februar.

Der Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft ist uns erst nach Schluß des Blattes gekommen...

Spiritus. Bei besserer Nachfrage behaupten sich Preise im Laufe der Woche...

Buda-Pest, 5. Februar. (Getreide.) In Weizen war heute das Geschäft ruhig und schleppend...

Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schiffe.

Von Terminen ging Weizen 1-2 kr. fester, Mais und Hafer unverändert.

Ungarischer Weizen per Frühjahr fl. 4.60

Gold, fl. 4.62 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 3.32 Geld, fl. 3.33 Waare.

Hafer per Frühjahr fl. 2.10 Geld, fl. 2.11 Waare.

Auf 1000 Kubel Kohlkraut wurden heute 50 kr. per Kubel Prämie bezahlt...

Buda-Pest, 5. Februar. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 4. Februar 1875 abgehaltenen Wochenmarktes war 1286 Stück...

Wiener Waarenbörse vom 5. Februar. Bei mangelndem Besuch stagnirt der Verkehr vollkommen.

Wiener Börse vom 5. Februar. Obwohl das Angebot in Allgemeinen Bauaktien nachließ und sich für diese Aktien einige Nachfrage zu erkennen gab...

wenig fester Haltung bei beschränktem Verkehre. Lebhaften Umsatz fanden nur Bankwerthe. Das Geschäft in Bahn-Effecten blieb belanglos.

Unter den Bahnpapieren hielten sich Lombarden bei 134.50, Staatsbahn-Aktien bei 291, Carl Ludwig-Bahn bei 234.50.

Von Anlage-Effecten behaupteten sich Papierrente bei 70.60, Silberrente kam zu 75.80 in den Verkehr.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 10 Minuten: Creditactien 216.50, Ungarische Creditbank 195.25, Anglobank 127, Anglo-Hungarian-Bank 18.50, Franco-Bank 44.25, Franco-Hungarian-Bank 59, Unionbank 99.50, Handelsbank 61, Vereinsbank 35.50, Egyptische Bank 145.50, Verkehrsbank 88.25, Wiener Bankverein 105, Kaschau-Deberberger Bahn 127.75, Albrecht-Bahn 67, Allgemeine Baubank 17 nach 16, Wiener Bauverein 24.55, Brigittenauer 6.25, Parcellirungs- und Baugesellschaft 75, Anglo-Baubank 30.75, Wechsel-Baubank 10.25, Union-Baubank 23.50, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 9, Niederösterreichischer Bauverein 21, Leopoldstädter Baugesellschaft 9, Militär-Baubank 44.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 70.57, Tramway Baugesellschaft 49.50, Napoleonsbörse 8.89 1/2, Matt und lustlos, besonders in Baubanken flau.

Verstorbene in Arad.

Vom 30. Jänner bis 6. Februar. Innere Stadt.

Franz Jantner, Fenteschohn, 11 Monat, Scharlach. — Johann Rantsar, Privatiersohn, 1 Monat, Krämpfe. — Alexander Szallai, Tagelöhner, 32 Jahre, Quetschung. — Michael Szücs, Lederermeister, 78 Jahre, Harablasen-Entartung. — Franz Nachtschel, k. ung. Cameral-Förster, 33 Jahre, Gehirn-Lähmung. — Julia Bogya, Repenheggschneiderstochter, 7 Monat, Zehrfieber. — Josef Pap, Maurer, 35 Jahre, Lungensucht. — Ernest Duda, Schumachermeisterstochter 4 Jahre, Majern. — Katharina Heninger, Trägersstochter 1 Jahr, Gehirnwassersucht. — Ida Pfaltz, Försterin, 31 Jahre, Nervenfieber. — Franz Duschek, Handelsmannssohn, 1 Jahr, Gehirnwassersucht. — Georg Vesely, gewesener Honvéd, 62 Jahre, Lungensucht. — Katharina Lang, Färberin, 81 Jahre, Altersschwäche. — Julius László, Schneidersohn, 2 Jahr, Keuchhusten. — Franz Mayer, Hausirersohn, 1 Jahr, Majern. — Seidner Regine, Schneiders-Witwe, 75 Jahr, Altersschwäche.

Vernyaba. Josef Drabec, Schumachersohn, 1 Jahr, Fraisen. — Anna Stefan, Tagelöhnerstochter, 3 Wochen,

Gehirnhyperämie. — Johanna Ostin, Tagelöhnerstochter, 3 Wochen, Bronchial-Catarrh. — Selena Bogdan, Knechtsgattin, 36 Jahre, Lungenlähmung. — Georg Hensel, Holzschmiedemeister, 84 Jahre, Altersschwäche. — Ghula Paskulek, Tagelöhnerstochter, 5 Jahr, Abzehrung. — Paul Ehrengruber, Holzschmiedemeistersohn, 3 Jahre, Halsentzündung. — Stefan Nykstor, Tagelöhnersohn, 5 Monate, Krämpfe. — Georg Radovanyi, Kriemermeistersohn, 4 Jahr, Angina. — Weiß Wilhelm's Zwillinge, Greislerkind, 3 Tage, Schwäche.

Sarkaf.

Carl Horn, Müllermeistersohn, 1 Jahr, Blattern. — Julie Hozsits, Wäscherinstochter, 5 Jahr, Typhus. — Ferdinand Stop, Maurersohn, 8 Jahr, Abzehrung. — Anton Stöckl, Müllersohn, 4 Monat, Blattern. — Franz Venkai, Schlossersohn, 1 Jahr, Gehirnentzündung. — Etel David, Tagelöhnerstochter, 1 Jahr, Lungentzündung. — Herschovits Sigmund, Bettlersohn, 1 Jahr, Majern.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 6. Februar. (Getreidegeschäft.) Effectiver Weizen gut behauptet. Ungaer Weizen fest, fl. 4.64-66 Mangel an Gebirn. Frühjahrs-Hafer fl. 2.08-09, Mais fl. 3.30 bis 33. In Terminen wenig Verkehr.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 6. Februar 1875.

Table with 2 columns: Description of securities and their corresponding prices.

Theater.

V. Abonnement. Nr. 9. Heute Sonntag den 7. Februar 1875: Hier zum zweitenmale:

A falu rossza.

(Der Taugentücht des Dorfes.) Mit 100 Ducaten prämiirtes neuestes Original-Vollstück mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Eduard Lóth, Musik von Julius Erkel. Am Buda-Pester Nationaltheater zum erstenmale mit großem Beifall aufgeführt am 22. Jänner l. J. Anfang 7 Uhr.

Notirungen der Pester Börse vom 5. Februar 1875.

Table listing various securities and their prices, including Ung. Eisenb.-Anl., Ungar. Prämien-Anlehen, Grundentl.-Obl.-Ungar., etc.

Table listing Pfandbriefe (mortgage bonds) with descriptions and prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Februar.

Table listing the closing prices for various securities and bonds, including Allgemeine Staatsschuld., Grundentl.-Obligationen, Oeffentliche Anlehen, Bank-Actien, etc.

Table listing Commercial and Franco-Osterr. B. 80 fl. E. securities.

Table listing Actien von Transportunternehmungen (railway stocks).

Table listing Pfandbriefe (mortgage bonds) from Boden-Creditanstalt and Nationalbank.

Table listing Prioritäts-Obligationen (priority bonds) from various railway companies.

Table listing Devisen (exchange rates) for various cities like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Table listing Lose (lottery results) for 1839er Staatslose, 1854er Staatslose, etc.

Table listing Devisen (exchange rates) for various cities like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Table listing Devisen (exchange rates) for various cities like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Table listing Devisen (exchange rates) for various cities like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Table listing Valuten (valuations) for various currencies like K. Münzducaten, 20 Francs-Stücke, etc.

Leibeigen.

Original-Novelle von Walburgis Henrichs.

IV.

„Verzeihen Sie mir theurer Freund“, sagte Zukoff, nachdem er sich gefaßt hatte. „Sie haben einen Geist in mir heraufbeschworen, der mich seit meiner Jugend stets verfolgt; Sie sprachen ein Wort aus, das mich rasend macht. Doch ich bin ein Thor — auf meine Nadescha kann es nicht Anwendung finden. Die Natur selbst hat eine Schranke gezogen — im äußersten Fall habe ich ein Mittel, das seine Wirkung nicht verfehlen soll.“

„Beruhige Dich, armer Freund“, bat Gardien, „wir sind ja doch zwei alte, erfahrene Männer, wir nehmen es wohl selbst mit dem Teufel auf, wenn es gilt, unsern Liebbling vor seinen Verführungen zu bewahren.“

Während die Männer sich zu einer neuen Partirüsten, wollen wir nach Nadescha sehen, die im ersten Stockwerk ihr Zimmer hatte, und noch im sanften Morgenlicht schlummerte.

Einfach und schmucklos war das Schlafgemach der Jungfrau. Der einzige Schmuck darin war eine blaue Blanztapete. Dem blüthenweißen, züchtig verhangenen Lager gegenüber, stand ein Altar mit dem Muttergottesbilde zu dessen beiden Seiten in einfachen Vasen frische Blumen dufteten.

Leise und vorsichtig wurde die Thür geöffnet, und eine ältliche Frau, in der Tracht der russischen Bäuerinnen, trug ein kleines, weißgedecktes Tischchen herein, auf welchem zwischen Blumentränzen zierliche Geschenke lagen. Agavia, Nadeschas Amme, stellte den Tisch dicht vor das Bett, öffnete ein wenig die Gardine und verbarg sich dann hinter das Kopfbende, um das Erwachen ihres Pflüglings zu belauschen.

Sobald der frische Blumenduft durch die geöffnete Gardine strömte, öffnete Nadescha ihre Augen und glaubte noch zu träumen oder vielmehr ihren Traum verwirklicht zu sehen.

„Ah, Du bist's Agavia“, rief Nadescha freudig, als sie die Amme aus ihrem Versteck hervortreten sah. „Was aber sollen diese hübschen Blumentränzen? Ich glaubte, dieses Tischchen sei ein Traualtar.“

„Es ist ja heute Dein Namenstag, und dazu schenkt Dir der Vater alle diese niedlichen Sachen“, sagte die Amme.

„Mein Namenstag! Das hätte ich bald vergessen“, rief Nadescha. „Du hättest mich früher wecken sollen, Mütterchen, ich muß ja in die Kirche — Du begleitest mich doch?“

„Herzlich gern“, jagte die Amme. „Während Du Dich ankleidest, will ich Dein Frühstück besorgen, es bleibt uns noch Zeit genug.“

Nadescha hatte in größter Eile ihre heillosen Locken losgelockt, die gleich flüssigem Golde auf den schneigen Hals niederwallten. Das Hinterhaupt umwand eine Krone von Flechten. Ein schwarzes Taffetkleid umschloß die zarte Taille, über die sie eine Mantille von schwarzen Spitzen warf, welche die Umrisse ihrer hohen, schlanken Gestalt vortheilhaft hervorhob.

Als sie mit ihrem Anzug fertig war, brachte Agavia den Thee, und während sie ihrem Liebbling die Butterbrotchen reichte, fragte sie:

„Was träumte denn mein Liebchen diesen Morgen? Weiß Du auch wohl, daß Morgenträume in Erfüllung gehen?“

„D, der meinige gewiß nicht“, rief Nadescha. „Denke nur, mir träumte, als stände ich mit einem jungen Manne am Traualtar.“

„Ei, da haben wir's“, rief die Amme, „ich sage, Kind, der Traum kann sich bald erfüllen. Du bist nun siebzehn Jahr alt.“

„Sei still davon, Agavia“, bat die Jungfrau, „Du weißt, daß dies bei mir nicht möglich ist. Mein Entschluß steht fest, ich gehe in's Kloster. Nur so kann ich mich dem verhassten Zwange entziehen, einen Sclaven zum Mann nehmen zu müssen.“

„Es ist freilich schlimm, mit einer so vornehmen Erziehung, wie Du sie genossen hast, Leibeigene zu sein. Und Deine Lehrerin, die edle Klosterdame, hätte es bedenken sollen.“

„D, schilt nicht auf meine Wohlthäterin, was wäre ich ohne sie! Die edle Gräfin Sternitka hat nicht bloß meine Talente ausgebildet, sondern auch mein Herz, und das erhebt mich über meinen Stand und lehrt mich in jeder Lage glücklich sein.“

„Nun, Gott gebe seinen Segen dazu, dann kannst Du als die Frau eines Muschiks (Bauern) glücklich sein. Nicht alle Bauern sind roh und gemein; zum Beispiel sieh' auf Deinen Vater.“

„Mich dünkt, Du warst auch eine Leibeigene, sprich, wodurch wurdest Du frei?“ fragte Nadescha rasch.

„Indem ich einem Soldaten meine Hand gab“, sprach die Amme. „Denn dieses Gesetz gab einst der große Czar Peter, um den Soldatenstand zu heben. Eine Sklavin, die einen Soldaten heiratet, ist frei; sie gehört dem Kaiser, wie ihre Söhne, die ihm wieder als Soldaten dienen müssen.“

„Höre, Agavia“, sprach Nadescha, „auch ich will frei werden, gib mir Deinen Sohn Wasili zum Manne — ich will nicht länger dem Fürsten Prelucki, ich will dem Kaiser angehören.“

„Mit Freuden, theures Kind, wollte ich auch meinen Segen dazu geben, aber mein Sohn Wasili, wo ist er? Lebt er noch? Du weißt“, fuhr Agavia fort, „daß er in einer Militärskule erzogen wurde, von dort entfloß er, und ist seitdem spurlos verschwunden. Ah, gewiß lebt er nicht mehr, sonst würde er seine alte Mutter aufgesucht haben, die sich beinahe die Augen um ihn ausgeweint.“

Rasch wurde die Thür geöffnet. Marie, die Schwester Anna Simonowaas, ein Körbchen mit Blumen und Geschenken tragend, trat ein, um ihre Freundin zum Namenstage zu beglückwünschen.

Nadescha jauchzte auf.

„Ich mußte, theure Maschinka (Marie)“, sagte sie, „daß ich Dich heute sehen würde, mein Herz sagte es mir. Aber wie verändert siehst Du aus, recht hübsch, recht elegant, viel hübscher als in russischer Tracht, wenn auch nicht so traumlich.“

„Mein Herz ist unverändert, geliebte Nadescha“, sagte Marie. „Es ist der Wille meiner Schwester, meinen kleidsamen Sarafan (offene Robe) abzulegen, den ich ungenügend vermisse.“

„Gehst Du mit uns zur Kirche, Maschinka?“

„Ja, das will ich, bis zwölf Uhr habe ich Zeit. Denn meine Schwester wird bis dahin ruhen. Laßt uns gehe: und den Segen des Himmels auf Dich, Nadescha, als Angebinde hernieder fließen.“

„Auf Alle, die betrübten Herzen sind“, setzte Nadescha hinzu. Und die drei Frauen wandelten bald darnach über die Brücke, der lasanschen Kirche zu.

Da der Gottesdienst schon um elf Uhr beendet war, bat Marie ihre beiden Gefährtinnen, mit ihr den Gossinoidwor (Kaufhof) zu besuchen, wo sie einige Einkäufe zu besorgen hatte.

„Ihr könnt dort“, fuhr sie fort, „meinen Freund Sobaka kennen lernen, von welchem ich Euch so viel Gutes erzählt habe, Er ist jetzt erster Ladediener bei dem reichen Schuhfabrikanten Klefka, wo ich meine Schuhe und Stiefel kaufe, und Ihr werdet Euch freuen, welch ein stattlicher Bursche er ist.“

Raum hatte Sobaka Marie erkannt, als er auch sogleich freudig auf sie zutrat und ihr etwas zuklüstern wollte. Marie aber stellte ihm ihre beiden Gefährtinnen mit den Worten vor:

„Du kannst immerhin laut sprechen, diese sind meine besten Freundinnen.“

Agavia hatte kein Auge von dem jungen Manne gewandt, jetzt trat sie näher an ihn heran und fragte gespannt:

„Woher sind Sie? Haben Sie noch Eltern?“

Sobaka machte große Augen und schüttelte den Kopf.

„Eine Mutter?“

„Ich weine um sie.“

„Ihre Mutter haben Sie für todt beweint?“

Wie nennt sie sich? Und wie ist Ihr eigentlicher Name?“

„D, Gott! sprach dieser; „sollten Sie meine Mutter Agavia kennen?“

„Ich bin es ja selbst“, rief die Amme athemlos, „und Du bist Wasili, mein längst verlorener, mein wiedergefundener Sohn!“

Mutter und Sohn umarmten sich nun zärtlich, und obwohl eine Umarmung zwischen den Russen auf öffentlicher Straße nichts Ungewöhnliches ist, so hatte diese Scene doch eine Menge Gaffer herbeigezogen. In diesem Augenblicke erschien Gospodin Klefka, unwillig über das Schauspiel, welches sein Untergebener hier zum Besten gab.

Sobaka, oder Wasilia, wie wir ihn von nun an nennen wollen, erklärte seinem Herrn, daß er in der Alten seine Mutter wieder gefunden, und fragte, ob er eben auf kurze Zeit ausgehen und sie begleiten dürfe. Brummend willigte dieser ein und forderte ihn den Kassenschlüssel ab.

Nun aber erwies es sich, daß die Caffe gestohlen war, und Klefka rief im höchsten Zorne nach Wasche, welche auch sofort erschien, um den Dieb, denn dafür galt nun Wasili, gefangen zu nehmen. Obwohl die drei Frauen Einspruch erhoben, den Schaden zu ersetzen sich bereit erklärten, und ob es schon wahrscheinlich war, daß ein Fremder den Diebstahl begangen, so hält sich die russische Gerechtigkeit, in der Person eines Butteschniks (Polizeidiener), am liebsten doch an Solche, von denen sie sich bestechen lassen kann, und bestand darauf, Wasili mit sich zu nehmen.

Hätten nur die Frauen Erfahrung genug gehabt, so wäre es leicht gewesen, sogleich durch einen

verstohlenen Händedruck, wobei ein blauer Zettel (fünf Rubel Papiergeld) in der Hand des Polizisten zurückgeblieben wäre, die Sache auszugleichen, und Wasili wäre bloß mit dem Schrecken davon gekommen; allein die Armen waren noch unbekannt mit der Gerechtigkeitspflege ihres eigenen Landes — sie wären vor einem solchen Bestechungsact zurückbebt.

Die Wache sah, daß man sie nicht verstehe, und die Gerechtigkeit nahm ihren Lauf. Wasili wurde gebunden und weggeführt unter den Klagen und Thränen seiner Mutter und der Freundinnen, die nur die Hoffnung aufrecht hielt, daß sie den Unschuldigen bald freigesprochen sehen würden.

Bei ihrer Nachhausekunft, als Agavia dem Vater Zukoff das Vorgefallene erzählte, lachte dieser herzlich über die naive Unwissenheit der Frauen und machte ihnen begreiflich, welchen Mißgriff sie begangen, indem sie die arme Wache um ihre Hoffnungen betrogen hätten. Doch beruhigte er die Mutter zugleich mit dem Versprechen morgen dem Verhöre beiwohnen, und ihren Wiedergefundnen im Triumph nach Hause zu bringen.

Unter solchen Umständen trockneten Agavia und Nadescha ihre Thränen, gaben sich der frohen Hoffnung hin, und beschloßen, durch einen Ausflug die Feier des Namenstages zu schließen.

Ein leichter, mit einem Baldachin bedeckter Kahn wurde mit einem Samowar (Theemaschine) und Esswaaren besetzt, und Sarcha (Alexander) der Diener wurde beauftragt, den Catharinen-Canal hinab in die Newa zu rudern und auf einer der am wenigsten besuchten Inseln Christophskys zu landen. Dort angekommen, wählten sie sich einen lieblichen Sitz in der Mitte eines Birkenhölzchens, um in der freien Natur fern von der drückenden Atmosphäre der Stadt einige Stunden zu verplaudern.

V.

Die Newa schlingt sich wie ein azurner, mit Silber durchwirkter Gürtel um die großartige Kaiserstadt, bildet einen Bogen, der die Insel Wasili-Dstrow umschließt, wendet sich dann westlich, wo sie sich in mehrere Arme theilt und viele Inseln bildet.

Eine dieser Inseln ward von Nadescha zu ihrer heutigen Erholung ausersehen. Einsam und ungestört hatte sie mit ihrer Amme den heißen Nachmittag im kühlenden Schatten des Wäldchens genossen. Nun mahnte sie die untergehende Sonne, ihre Rückfahrt zu beschleunigen, als sie einen Mann wahrte, der hinter einer Baumgruppe hervortrat und den offenen Wiesengrund der Insel mit weiten Schritten zu durchmessen schien. Den Hut tief in die Stirn gedrückt, warf er seine Blicke rings umher, als ob er Jemand suche. Endlich breitete er seinen weiten Mantel in's Gras und ließ sich darauf nieder.

„Wo nur die Schufte bleiben“, murmelte er vor sich hin, „sie müßten längst hier sein. Es wäre doch verflucht, wenn die Galgenvögel mich im Stiche ließen — nicht im Hinterhalt zu meiner Hülf bereit lägen, ehe mein Gegner kommt.“

Es war der Kammerher Solowin, der den Grafen Dimitry auf diese Insel bestellt hatte, unser dem Vorwande, sich mit ihm zu schlagen.

Dimitry war zu ehrenhaft, um dabei an einen Hinterhalt zu denken, als sein Gegner von ihm verlangte, ohne Secundanten zu erscheinen, und dieser triumphirte, ihn in die Falle gelockt zu haben, denn es war bei ihm beschloßen, seinen Feind durch Mordanschlag aus dem Wege zu schaffen.

„Das Beste ist sagte er, „ich mache mich auch davon, denn kommt der „Ritter ohne Furcht und Tadel“, so muß ich vor seine Klinge, und er spießt mich der ich ohne alle Übung bin, wie eine gebratene Lerche. Teufel! es ist zu spät“, rief er, „da kommt er schon. Nein, es sind ihrer zwei — Holloh! Das sind meine Burschen! So wahr ich lebe, ich kenne sie an ihren Galgenphysiognomie.“

Schnell sprang er vom Rasen auf und schritt den Ankömmlingen entgegen, die augenscheinlich zur Juxst der Halsabschneider gehörten.

„Gut, daß Ihr kommt“, rief Solowin, „es ist die höchste Zeit! — Schnell, lagert Euch dort hinter jenes Gestrüpp, von wo Ihr diese Fläche übersehen könnt, auf welcher ich den Zweikampf veranstalten werde. Wir machen den ersten Gang, dann, gebt wohl Acht! Sobald Ihr mich fallen seht, stürzt Ihr hervor, nehmt meinen Degen und durchsticht meinen Gegner, so wird man glauben, er sei im Duell gefallen. Sobald Ihr Euch seines Todes versichert habt, macht Ihr Euch unsichtbar — Ihr wißt, wo man Euch Euren Lohn auszahlt.“

Die beiden russischen Bravi bekreuzten sich fromm, zum Zeichen ihrer gewissenhaften Pflücht-erfüllung, und verbargen sich an der bezeichneten Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

30

öhners. Selena ung. — re, Al- stochter, szimen- ng. — trämpfe. 4 Jahr, erstkind,

Stat- 5 Jahr, 8 Jahr, Monat, 1 Jahr, stochter, gmund,

hd.

d e g e- Ujange- Gebern. fl. 3.30

70.70 75.70 109.90 957.- 219.- 111.15 105.80 525.- 8.90

Nr. 9.

Ma.

Volke- Euard

male mit l. 3.

W a a r o

276 ~ 5 ~ 110 50 114 ~ 39 75 95 50 98 ~ 22 ~ 17 25 165 25 14 25 26 50 27 ~ 14 ~ 34 ~ 16 75 110 ~ 54 ~ 52 50 82 50 23 ~ 22 ~ 92 50 ~ 54 10 54 10 111 15 44 15 ~ 525 ~ 889 50 106 85 154 75 11 17 163 75 105 90



Kass-Anzeige.

Der **Kasserverein** wird **Donnerstag den 11. Februar l. J.**, zu Gunsten seiner **Kranken Unterstützungscassa** im Saale des **Hotels „zum weissen Kreuz“** eine glänzende

geschlossene Tanzunterhaltung

arrangiren, zu welcher das hochgeehrte Publicum im Interesse des wohlthätigen Zweckes hiemit höflichst eingeladen wird.

Eintrittskarten hiezu u. z.: Familienkarten à 2 fl., Personenkarten à 1 fl. — Gallerieplätze in der ersten Reihe à 1 fl. 50 kr., zweiten Reihe à 1 fl. und dritten Reihe à 50 kr. sind bis zum **Balltage** zu bekommen im „Hotel Vas“ I. Stock, Zimmer Nr. 8. **Arad, 6. Februar 1875.**

87-1

Das Arrangirungs-Comité.



Mehrere

Hofwohnungen

sind im **Josef Hirschmann'schen** Hause, **Herrngasse 36** zu vermieten und **am 1. Mai** zu beziehen. 88-1

Haus Nr. 5
Eötvös-Gasse
 zu verkaufen oder im ganzen zu vermieten.
 Näheres beim Eigenthümer **B. Deutsch.**
 78-2

Oster-Mehl.

Wir bringen hiemit zur gef. Kenntniss, daß wir im heurigen Jahre unter der rituellen Aufsicht des hochwürdigen hiesigen Obergerichtsrates

Oster-Mehl

zeugen werden, und empfehlen uns den geehrten israelitischen Gemeinden und Privaten zu recht namhaften Bezügen.

Brüder Neuman,
Dampfmühle Arad.

64-3,3

Gefrörleidenden

beehre ich mich mitzutheilen, daß der allgemein bekannte Schiffsarzt des „Tegethoff“, Herr

Dr. Julius Kepes,

um den während der Ost- und Nordpol-Expedition von ihm mit so außerordentlich günstigen Erfolge angewendeten

Gefrörbalsam

auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, mir die Vorchrift und das Recht zur alleinigen Bereitung und zum Verkauf desselben übertragen hat. Dieser Balsam ist daher allein echt zu beziehen durch meine Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Singerstraße Nr. 15 in Wien. 92-12, 12

J. Pserhofer.

Ein Flacon sammt Gebrauchsanweisung kostet 1. fl. 3. kr. bei Postverendung 15 kr., für Packung und Stempel. 760

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns die höfliche Anzeige, daß wir im Monat December, um unser reichhaltiges Waarenlager vor Beginn der neuen Saison zu räumen, einen vollständigen

Weihnachts-Ausverkauf

bei stark reducirten Fabrikspreisen
 Die Geschäftsleitung.

Preiscurant.

Eigenes Erzeugniß Percaline und Hemdenstoffe per Elle 20 kr.
 Cosmonaler Erzeugniß Percaline und Hemdenstoffe per Elle 20 kr.
 Türkische Schlafrockstoffe per Elle 20 kr.
 Wädelperca in allen Farben pr. Elle 30 kr.
 Weißer Chiffon und Schirting 20 kr.
 Feinere Chiffon u. engl. Schirting 25 kr.
 Eine grosse Partie Kleiderstoffe in den neuesten Mustern per Elle 30 kr.
 Weißer Baumwollquadrat per Elle 25 kr.
 Kinder-Baumwollquadrat per Elle 20 kr.
 Mädchen-Baumwollquadrat mit farb. Ranten und gestickt per Elle 1. 1. 0.
 Kinder-Baumwollquadrat, das Neueste in dieser Art, per Elle 1. 1. 0.
 Damen-Baumwollquadrat mit farb. Ranten und gestickt per Elle 1. 1. 0.
 Damen-Baumwollquadrat mit farb. Ranten per Elle 1. 1. 0.
 Damen-Moultüchel gestickt u. mit Monogramm per Stück 80 kr.
 Herren-Tüchel mit eleg. farb. Ranten und gestickt per Stück 2. 50.
 Tüchel in hochprima-Keinen-Imitation per Elle 3 fl.
 Rumburger Leinentüchel per Elle 2 fl.
 Iriländer Leinentüchel per Elle 3 fl.
 Holländer Leinentüchel mit eleg. farb. Ranten per Elle 6 fl.
 Cattun-Kopftüchel per Elle 2 fl. 50.
 Holländer-Kopftüchel per Elle 3 fl.
 Berliner-Schiffmüll-Gehänetz, das Neueste per Stück 1. 50.
 Dasselbe mit Seide durchwirkt, per Stück 2 fl.
 Franz. Seiden-Gehänetz, per Elle 2. 50.
 Schwarzer englischer Rips für Kleider und Balman, das Beste, per Elle 1. 30.
 Nordpol-Flanell, so lange der Vorrath reicht, per Elle 50 kr.

Dieser Preis-Courant ist nur für December 1874 gültig.

Geehrte Provinzaufträge werden wie bisher auf das Beste ausgeführt, nicht Convenirendes anstandslos retourgenommen. Auf Verlangen senden wir Muster; Versendung mit Nachnahme.

NB. Wir bitten auf Firma und Adresse genau zu achten, um nicht von mißgünstigen Concurrenten getäuscht zu werden.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage:
Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3,
 nur Nr. 3,
 rückwärts der Ruprechtskirche, vis-à-vis dem Eingange zur Sakristei.

Circular.

Durch den günstigen Einkauf nachfolgender Specialitäten sind wir in der angenehmen Lage, dieselben zu besonders billigen Preisen

ausverkaufen zu können.

Achtungsvoll die
Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.
 Stadt, Ru. rechtsplatz 3.

Preiscurant:

1 Dbd. Kinder-Baumwollquadrat farb. Rante 85 kr.
 1 Dbd. Mädchen-Baumwollquadrat mit farbigen Ranten und gestickt fl. 1.
 1 Dbd. Damen-Baumwollquadrat mit farb. Rante und gestickt fl. 1.30
 1 Dbd. Damen-Jaconet-Taschentüchel mit farb. Rante fl. 1.50.
 1 Dbd. Herren-Taschentüchel mit farbiger Rante und gestickt fl. 2.50
 1 Dbd. Tüchel in hochprima mit den eleg. Mustern fl. 3.
 1 Stück Tüchel in hochprima-Monogramm-Quadrat, gest. (Handarbeit) 80 kr.
 1 Dbd. weiße Leinentüchel fl. 2.
 1 Dbd. englische Gesundheits-Profirtücher fl. 3, practischer und besser als Schawann.
 1 Dbd. engl. Pique-Handtücher fl. 9.
 1 Dbd. türk. Bad-Handtücher fl. 9.
 1 Paar 2 Stück Pique-Tüchlein in bunten blauen oder braunen Tüchlingen fl. 6.
 1 Stück Bettvorleger aus buntem geflochtenen Teppichstoff fl. 2.50.
 1 Stück Bettvorleger in größerer Sorte fl. 3. 0.
 1 St. Seiden-Gehänetz für Damen fl. 1.50.
 1 St. Seiden-Gehänetz in größerer Sorte hochprima fl. 1.50.
 1 Stück Berliner Woll-Gehänetz für Herren fl. 1.
 1 St. das in hochprima fl. 1.50.
 1 St. Seiden-Gehänetz für Herrn fl. 3
 1 St. das in hochprima fl. 3 u. 4.
 1 Garnitur Tischzeug für 6 Personen fl. 4. 50.
 1 Garnitur Tischzeug für 12 Personen fl. 9.
 Auf geehrtes Verlangen senden wir kompletten Preiscurant unserer Waaren und versichern nur gute Waare zu liefern und bitten schlichtlich um genaue Beachtung unserer Firma und Adresse.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage,
 Stadt, Ruprechtsplatz 3,
 nur rückwärts der Kirche, vis-à-vis dem Eingange zur Sakristei.
 Wir bitten diesen Preiscurant anzuhängen, da derselbe nur selten veröffentlicht wird.

Nur Praterstrasse 26,

in dem seit 15 Jahren bestehenden **Bazar Friedmann,** zur Herbst- und Wintersaison.

NEUESTES zur Winter-Saison!

Nur 5 Gulden kostet ein completer englischer Gesundheits-Anzug. Derselbe ist aus amerikanischer Naturwollwolle gewebt und ist tauchtauchfähiger Dichtung, welche die Eigenschaft hat, den Körper schnell zu erwärmen und ihn in fortwährender leichter Transpiration zu erhalten. Dieser Anzug ist durch ein Schuttmittel gegen Erkältung, sowie auch gegen andere Krankheiten. Ein solcher Anzug für Herren oder Damen besteht aus 1 Hemd, 1 Weste, 1 Paar Socken oder Strümpfen, 1 Paar Hosen, 1 Paar Schuhschuttlagen. — Dieses Alles zusammen kostet bloß fl. 5.

Warme und gute Winterkleider.

Handschuhe für Kinder, Damen und Herren 20, 30, 40, gefüttert 40, 50, 60, 70, 80, 90 kr., dieselben gefüttert fl. 1.80, 2.20.
Handschuhe aus Hirschleder 40, 90 kr., 1 fl., dieselben gefüttert fl. 1.80, 2.20.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Woll- und Reiseschawls

Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Woll- und Reiseschawls

Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Woll- und Reiseschawls

Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Woll- und Reiseschawls

Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Woll- und Reiseschawls

Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Woll- und Reiseschawls

Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Woll- und Reiseschawls

Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Woll- und Reiseschawls

Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.
Woll- und Reiseschawls 40, 50, 70, 90, doppelt lange fl. 1.50, 1.80.

Har

oder al

Co
 Licht
 geleistet

7-6

Dr.

I

2) Ha
 der G

3) S
 4) Stif

5) Ha
 6) Kra
 Ordint

Woh
 gass
 Rott

792-25-25

EINLADUNG.

Die Arader erste Sparcassa

wird ihre laut §. 42 der Vereinsstatuten bestimmte

ORDENTLICHE JAHRES-GENERAL-VERSAMMLUNG

Sonntag den 21. Februar 1875,

Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Vereines abhalten.

Zur Tagesordnung gehören:

- a) Der Directions-Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und dessen Erträgniß.
 - b) Ueber die Vorschläge der Direction und des Verwaltungsrathes zu beschließen, und die Dividende zu bestimmen.
 - c) Die Wahl einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Rechnungs-Revisions-Commission für das Jahr 1875.
 - d) Die Entsendung einer Dreier-Commission zur Authentication des Protocolls dieser General-Versammlung.
 - e) Die Wahl der in diesem Jahre austretenden Mitglieder des Verwaltungsrathes und Ausschusses mit relativer Stimmenmehrheit auf 2 Jahre, — durch geheime Abstimmung.
- Die p. t. Actionäre werden ersucht, zu dieser General-Versammlung je zahlreicher erscheinen zu wollen. 84-1-3
Arad, aus der am 4. Februar 1875 abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes.

Carl Andrényi sen.,
Director.

Johann v. Purgly,
Vereins-Präses.

Arader Comitats-Sparcassa.

Die Herren Actionäre der Arader Comitats-Sparcassa,
werden zu der am

14. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr,

im Comitats-Saale abzuhaltenden

IV. ordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG

hiemit höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungsabschluss des Jahres 1874.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Vorlage des vom hohen königl. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe- und Handel herabgelangten Rescriptes, wegen Abänderung der Statuten.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1875.
6. Wahl von acht Verwaltungsräthen.
7. Etwaige Anträge der p. t. Actionäre.

Alle jene Herren Actionäre, die an der General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Interimscheine bis längstens 13. Februar l. J., bei der Cassa der Anstalt, oder bei deren Filiale in Elek gegen Revers zu hinterlegen.
Arad, am 23. Jänner 1875.

66-3,3

Die Direction.

Für die Redaction verantwortlich: ... Druckerei, ...

Arad.
Sonntag den 7. Februar l. J.
wird im Saale des Hotels
„zum weißen Kreuz“
letzter

MASKEN-BALL

abgehalten.
Bei dieser Gelegenheit wird die hiesige National-Musikcapelle unter persönlicher Leitung des **Kis Józsi** und **Lukáts János** die neuesten und gewählfesten Musikpièces executiren.

Eintrittskarten sind im Vorhinein um den ermäßigten Preis von **nur 70 kr.** zu bekommen an der Cassa des Caffehauses, beim Portier und in der Hotelstanzlei. — Abends an der Cassa **Entrée**: in den Saal 1 fl., auf der Gallerie erste Reihe 1 fl., zweite Reihe 60 kr., dritte Reihe 40 kr.

Damen in Masken, Entrée frei.

85-1

Anfang 8 Uhr.

Adam Schneider.

Von Seite des Arader bürgerlichen Schützenvereines wird hiermit bekannt gemacht, daß die im hiesigen Stadtwaldchen befindlichen elegant eingerichteten

Restaurationslocalitäten,

bestehend aus einem großen

Tanzsaale,

Speisezimmer, Wirthswohnung

und sonstigen

Nebenlocalitäten

auf ein oder mehrere Jahre in Pacht gegeben werden.

Die näheren Pachtbedingungen können bei dem Unterschützenmeister Herrn **W. S. Prinner** eingeholt werden, wohin auch schriftliche Offerte zu richten sind.

86-1-3

Der Arader bürgerl. Schützenverein.